Nr. 293 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 14. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt:" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum. Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Unter der Geißel des Terrors

Einzelheiten über die Deutschenverfolgung in Ost-Oberschlesien.

Am Freitag ist eine neue deutsche Note über die Terrorakte der Polen gegen die Deutschen in Oberschlesien an den Völkerbund abgegangen. Sie bildet eine gewisse Ergänzung zu der ersten deutschen Protestnote gegen den polnischen Wahlterror. Waren damals nur 10 Fälle polnischer Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit aufgeführt, so werden jetzt 200 Fälle von Deutschenmißhandlungen in allen Einzelheiten und mit aktenmäßigen Belegen angegeben. Die Note gibt ein erschütterndes Bild von der furchtbaren Bedrängnis der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien. Unter der Führung des höchsten Staatsbeamten, des Wojwoden Grazynski, wird, wider alles Völkerrecht, der Versuch gemacht, das Deutschtum in Oberschlesien durch Drangsalierung und Gewaltanwendung völlig auszurotten.

Ein erbitterter Grenzkrieg tobt schon jahrelang in Oberschlesien, und der Außenstehende kann sich nur schwer davon eine Vorstellung machen, wie erbittert und grausam er von den Polen geführt wird. Besonders zur Zeit der polnischen Wahlen im November nahmen die polnischen Uebergriffe unerträglich zu. Die deutsche Minderheit hatte das Gefühl, völlig vogelfrei zu sein. Wir wollen nur einige wenige Fälle von Deutschenmißhandlungen hier wiedergeben. Der Völkerbund wird ja bald Gelegenheit haben, sich sehr ausgiebig mit dem Fall Oberschlesien zu beschäftigen.

Am Abend des 12. November drangen mehrere Männer gewaltsam in die Wohnung des Arbeitslosen Rumpel in Kattowitz ein. Die herbeigerufene Polizei entfernte die Eindringlinge. Einige Stunden später rotteten sich die Männer abermals vor der Wohnung zusammen, warfen Pflastersteine in die Wohnung, zerstörten das Mobiliar und gaben Schüsse ab. Die Bewohner flüchteten und eilten zur Polizei. Zu Frau Rumpel äußerte der Polizeikommissar: „Wurst wider Wurst."

In der Nacht zum 29. November verschafften sich drei Polen unter der Führung eines bekannten Aufständischen Eingang zu der Wohnung des Grubenarbeiters Meinusch in Kochlowice. Meinusch wurde aus der Wohnung gezerrt, schwer mißhandelt, an die Wand gestellt und mit Erschießen bedroht. Wuchtige Schläge auf den Kopf raubten ihm die Besinnung. In einem nahe gelegenen Gasthaus wurde Meinusch dann weiter mißhandelt. Zwei polnische Polizeibeamte sahen der „Abreibung" zu, ohne einzugreifen. Der Polizeibeamte Ostrowski sagte erst, als Meinusch blutüberströmt zusammenbrach: „Genug meine Herren." Auf dem Wege zur Polizeiwache wurde Meinusch von Polizeibeamten weiter traktiert. Einer rief ihm zu: „Ich schlage dir, verfluchter German, mit einem Säbelhieb den Kopf ab." Auf der Polizeiwache ließ man ihn verbinden, lehnte aber polizeilichen Schutz für den Heimweg ab. In der Zwischenzeit wurde in der Wohnung des Meinusch die 70jährige alte Mutter mit der Pistole bedroht.

Am Abend des 22. November drang in Swietochovice eine Bande von 30 Zivilisten in das Haus des deutschen Heizers Woisch ein. Woisch mußte die deutschen Stimmzettel herausgeben. Dann wurde er mit Kabelstücken solange mißhandelt, bis er auf der Straße zusammenbrach. In der Zwischenzeit durchsuchten die Banditen die Wohnung, öffneten die Schränke, belästigten die Ehefrau. Der Fall ist umso verabscheuenswürdiger, als Woisch Schwerkriegsbeschädigter ist. — Dies sind nur ein paar Fälle, herausgegriffen aus der Schandtafel der 200 nachgewiesenen.

Die Lübecker Todesfälle vor dem Reichsgesundheitsrat

wtb. **Berlin**, 13. Dez. In seinen Sitzungen am 12. und 13. Dez. 1930 hat der Reichsgesundheitsrat von den Ergebnissen der Untersuchung Kenntnis genommen, die anläßlich der beklagenswerten Lübecker Vorkommnisse im Reichsgesundheitsamt und im „Institut Robert Koch" in Berlin, in der Deutschen Forschungsanstalt für Tuberkulose in Hamburg und im Pathologischen Institut der Universität Berlin vorgenommen worden sind.

Der Bericht des Ober.-Reg.-Rats Prof. Luwig Lange, dem sich auch die Berichterstatter Prof. Neufeld-Berlin und Dr. Kirchner-Hamburg anschlossen, kommt u. a. zu dem Ergebnis, daß die Lübecker Erkrankungen und Todesfälle von Säuglingen nicht auf das Calmette'sche Verfahren als solches zurückzuführen seien, und daß der Annahme, daß in Lübeck die Beimengung der virulenten Tuberkelbazillen zu den Calmette'schen Kulturen auf ein unerklärliches Versehen beim Arbeiten zurückzuführen sei, die größte Wahrscheinlichkeit zukomme. Der Reichsgesundheitsrat hält an seiner im Jahre 1927 gefaßten Entschließung fest, wonach von einer allgemeinen Anwendung einer Tuberkulose-Schutzbehandlung, namentlich wenn dabei lebende Bazillen verwendet werden, zunächst abzuraten sei.

Um ähnliche Vorkommnisse wie in Lübeck in Zukunft zu verhüten, hält der Reichsgesundheitsrat eine Verschärfung der gesetzlichen Vorschriften über Herstellung, Abgabe und Anwendung von Impfstoffen aller Art für erforderlich.

Es wurde eine Kommission eingesetzt mit dem Auftrage, dem Reichsgesundheitsrat baldigst entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Neue Militärrevolte in Spanien

Meuterei der Garnison von Jaca

wtb. **Paris**, 12. Dez. Wie Havas aus Madrid berichtet, hat der Finanzminister im Laufe des Ministerrats erklärt, daß die Garnison von Jaca sich erhoben habe. Die Regierung habe Truppen nach Jaca abgesandt. Es handele sich um eine Bewegung, der kein Programm zugrundeliege, und der auch keine Verteilung von Flugschriften vorausgegangen sei. In der Provinz herrsche völlige Ruhe. Wie Havas weiter meldet, hat die spanische Regierung beschlossen, Nachrichten über den Aufstand in Jaca, sowie über gewerkschaftliche Konflikte wieder unter Zensur zu stellen.

wtb. **Paris**, 13. Dez. Nach einer Meldung des „Matin" aus Bordeaux soll sich die Zivilbevölkerung von Jaca der aufständischen Garnison angeschlossen haben. Die Regierung hoffe, die Aufstandsbewegung innerhalb von 48 Stunden niederschlagen zu können. Sie habe Truppen aus Saragossa, Huesca und selbst aus Madrid nach dem Schauplatz des Aufstandes abkommandiert.

*

Der Aufstand in Jaca

wtb. **Madrid**, 13. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung an die Presse hat die Regierung in früher Morgenstunde unmittelbare Nachrichten aus Jaca von Personen erhalten, denen es gelungen ist, in die Stadt einzudringen. Man kennt jetzt, wie die Agentur Fabra meldet, die wirkliche Tragweite der Ereignisse, die nicht so ernst sind, wie die ersten unvollständigen Meldungen es befürchten ließen. Ein Teil der Garnison der Stadt setzt den Widerstand fort. Man hatte, so berichtet die genannte Agentur weiter, jedoch den Eindruck, daß diese unglückselige Angelegenheit in wenigen Stunden geregelt sein wird. Die Gendarmerie hat von Anfang an den Aufständischen Widerstand entgegengesetzt.

*

Generalstreik in Saragossa?

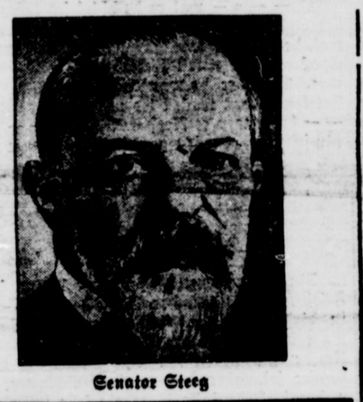
wtb. **Madrid**, 13. Dez. Nach Nachrichten aus privater Quelle, die offiziell nicht bestätigt werden, soll in Saragossa der Generalstreik ausgebrochen sein. Dieser Streik stehe mit der Aufstandsbewegung nicht in Zusammenhang.

Kabinett Steeg in Frankreich

Die Ministerliste - Briand wieder Außenminister

wtb. **Paris**, 13. Dez. Das Ministerium Steeg ist endgültig gebildet worden. Wie Havas mitteilt setzt sich das Kabinett wie folgt zusammen:

Ministerpräsident u. Kolonien: Steeg, Senator (rad.), Inneres: Leygues, Abg. (Linksrepublikaner), Justiz: Cheron, Senator (rep. Vereinigung), Auswärtiges: Briand, Abg. (Sozialrepubl.), Finanzen: Germain Martin, Abg. (rad. Linke), Budget: Palmade, Abg. (Sozialrepubl.), Krieg: Louis Barthou, Senator (dem. und rad. Vereinigung), Marine: Albert Sarraut, Senator (rad.), Oeffentlicher Unterricht: Chautemps, Abg. (rad.), Oeffentliche Arbeiten: Daladier, Abg. (rad.), Nationale Wirtschaft (Handel und Industrie): Loucheur, Abg. (rad. Linke), Landwirtschaft: Victor Boret, Senator (dem. und rad. Vereinigung), Arbeit: Grinda, Abg. (Linksrepublikaner), Pensionen: Thoumyre, Abg. (Linksrepubl.), Luftfahrt: Painlevé, Abg. (sozialrep.), Handelsmarine: Danielou, Abg. (unabhängige Linke), Post und Telegraph: George Bonnet, Abg. (radikal), Gesundheitspflege: Queuille, Abg. (rad.).



Senator Steeg

Ist das Kabinett lebensfähig?

cnb. **Paris**, 13. Dez. (Eig. Meldung.) Das Kabinett Steeg ist eine Minderheitsregierung. Wenn ihm auch von der Fraktion der Linksrepublikaner fünf Minister angehören, so kann es doch nicht mit sämtlichen Stimmen dieser Partei rechnen, solange es ihm nicht gelingt, den Widerstand Tardieus zu brechen. Im Senat hat das Kabinett nichts zu befürchten, da es dort über die absolute Mehrheit verfügt, besonders, da sich ein Mann wie Chéron, der lange Zeit Vorsitzender der Fraktion Poincarés war, sich bereit gefunden hat, in das Kabinett einzutreten. Loucheur dürfte als Handelsminister wenigstens den Versuch machen, den Gedanken einer europäischen Union dadurch zu fördern, daß er ihm, wenn irgend möglich, eine wirtschaftliche Grundlage schafft.

Über die Lebensfähigkeit dieses Ministeriums hin darf man betonen, daß die letzte auf Tage der Ministerkrise viele Parlamentarier davon überzeugt haben, daß die Diktatur der Parteien ein Verhängnis für die innerpolitische Entwicklung ist.

Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, darf das Kabinett Steeg begrüßt werden. Es war ein offenes Geheimnis, daß Außenminister Briand im Kabinett Tardieu bei der Fortentwicklung seiner Verständigungspolitik und der Aufrollung der Frage einer europäischen Union auf Widerstände gestoßen ist. Mit diesen Widerständen hat er jetzt nicht mehr zu rechnen. Briand kann, wenn er will, mit diesem Kabinett eine mutige Handlung dadurch vollziehen, daß er die Stockung, die in der deutsch-französischen Verständigung festzustellen ist, beseitigt. Es sind also mit dem heute nacht geborenen Kabinett Steeg wohl Hoffnungen dafür vorhanden, daß die Persönlichkeit Briands sich stärker zur Geltung bringen wird, als dies unter der Herrschaft Tardieus in den letzten Monaten möglich war.

Der Schiedsspruch im Reichsbahn-Tarifstreit

wtb. **Berlin**, 13. Dez. In dem Tarifstreit bei der Reichsbahn wegen der Arbeitszeit ist heute morgen 1 Uhr nach dreitägiger Verhandlung von dem Vorsitzenden der Schlichterkammer, Vortragenden Rat Dr. Völkers, ein Schiedsspruch verkündet worden.

Der Schiedsspruch sieht die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden wöchentlich für verschiedene große Gruppen von Reichsbahnarbeitern vor. Insbesondere kommen die Bahnunterhaltungsarbeiter und die Arbeiter der Ausbesserungswerkstätten in Betracht. Von dieser Regelung werden etwa 180 000 Arbeiter erfaßt. Wegen weiterer Gruppen von Arbeitern hält die Schlichterkammer Besichtigungen und weitere Nachprüfungen für erforderlich. Diese weiteren Verhandlungen sollen Anfang Januar stattfinden.

Die Schlichterkammer hat in ihrem Schiedsspruch vorgeschlagen, die bisherige Arbeitszeitregelung allgemein bis zum 15. 1. 1931 zu verlängern, um Zeit für die weiteren Verhandlungen zu haben.

Dynamitanschläge auf ostoberschlesische Deutsche

wtb. **Myslowitz**, 13. Dez. In der vergangenen Nacht wurden hier mehrere Dynamitanschläge auf Wohnungen von deutschen Minderheitsangehörigen, u. a. auch auf die Wohnung des Bergwerksdirektors Breuer, verübt.

Von den noch nicht ermittelten Tätern wurde eine starke Dynamitladung gegen seine Wohnung geworfen, die aber glücklicherweise im Vorgarten zur Explosion kam, und daher keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Ein weiterer Dynamitanschlag wurde auf die Wohnung des Grubenbeamten Reiß verübt. Hier wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und eine bei dem Grubenbeamten zu Besuch weilende Dame erlitt einen schweren Nervenchoc, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein weiterer Anschlag wurde gegen die deutsche Bücherei versucht; hier wurden eine Sprengkapsel mit einer Zündschnur vorgefunden, die Ladung kam aber hier nicht zur Entzündung.

Kleine Meldungen

Im Rechtsausschuß des Reichstags verlangte das Zentrum erneut die Absetzung des Ausschußvorsitzenden Dr. Frank (Nationalsozialist) und Überweisung der Angelegenheit an den Ältestenrat. Mit 13 gegen 11 Stimmen bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei beschloß der Ausschuß, sich zu vertagen und die Angelegenheit dem Ältestenrat zu unterbreiten.

*

Damit im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages ein Vertreter der Staatspartei wenigstens anwesend sein kann, hat die Zentrumsfraktion einen der ihr zustehenden Stellvertretersitze an die Staatspartei überlassen. Die Staatspartei wird Dr. Reinhold in den Ausschuß entsenden.

*

Im preußischen Landtag ist ein Uraufrag der Wirtschaftspartei eingegangen, der die Herausfetzung des aktiven Wahlalters von 20 auf 25 Jahre verlangt.

*

Dem Beschluß des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten, eine Urabstimmung über den gefällten Schiedsspruch vorzunehmen, sind sämtliche am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenorganisationen beigetreten. Zunächst stimmen am Mittwoch, 17. Dezember, die Angestellten der Berliner Großbanken ab.

Auch in Oesterreich Widerstände gegen den Remarque-Film

wtb. **Wien**, 13. Dez. Der Streit um den Film „Im Westen nichts Neues", dessen Aufführung für Anfang Januar in Wien bereits angekündigt ist, beginnt hier schon recht lebhaft zu werden. Verschiedene Verbände, die Deutsche Turnerschaft und die Frontkämpfervereinigung, verlangen ein Verbot und erwarten, daß der Innenminister diese Rechtsentscheidung treffen wird, um einer Beunruhigung der Oeffentlichkeit rechtzeitig zu begegnen, da im Falle der Aufführung des Remarque-Filmes mit Gegenkundgebungen sicher zu rechnen sei.

Das Palais Blücher an Amerika verkauft

cnb. **Berlin**, 13. Dez. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen der amerikanischen Regierung über den Ankauf des Palais Blücher am Pariser Platz jetzt zum Abschluß gekommen. Die vor einigen Tagen durch die Presse gegangene Nachricht über den Abschluß des Verkaufes eilte den Tatsachen voraus. Die Uebergabe der Räume an den Käufer erfolgt, wie die „D. A. Z." meldet, erst im Laufe des nächsten Jahres. Die Botschaft, das Generalkonsulat und weitere Dienststellen werden also bis dahin noch in ihren bisherigen Räumen bleiben.

Ueberfall auf einen Sparkassenleiter

Der Leiter der Kreissparkasse Saarlouis, Zweigstelle Dillingen, wurde gestern beim Betreten seines Hausgrundstückes von zwei Unbekannten niedergeschossen. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Die beiden Täter waren maskiert. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Zug

wtb. **Riga**, 13. Dez. Der Passagierzug Riga—Libau ist heute morgen auf der unlängst erbauten mittelkurländischen Bahnlinie unweit Rudbaren infolge eines verbrecherischen Anschlages entgleist. Da an der Unglücksstelle der Zug bergan fährt und deshalb die Geschwindigkeit verringert ist, wurden die entgleisten Waggons nicht zertrümmert und nur einige Passagiere leicht verletzt. Die Schienen waren in einer Länge von 25 m losgeschraubt, anscheinend, um den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Libauer Zug zum Entgleisen zu bringen, was, da dieser Zug hier bergab rollt, zu einer schweren Katastrophe geführt hätte.

Der Prozeß von Detmold

Von Otto Neumann-Hofer.

Es gibt noch Richter in Detmold. Sie haben den Präsidialrat Max Heise von der Beschuldigung des Meineids freigesprochen. Von den vier Fällen, die gegen den Angeschuldigten ins Feld geführt wurden, entfielen zwei sans phrase, ein dritter als unwesentlich, und vom vierten erkennt die Begründung des Urteils an, daß die Heisesche Bekundung subjektiv richtig war.

Viel wichtiger aber als jede Begründung ist es, sich klar zu machen, was hier eigentlich geschehen ist. Was hat man dem Angeschuldigten zum Vorwurf gemacht?

Erstens: er hat gesagt, die Mißstände, die den Gegenstand eines gewissen Prozesses bildeten, habe er erst durch die Anzeige kennen gelernt. Ihm wurde entgegengehalten, daß ihm aber frühere Mißstände angezeigt worden sind, von denen sich übrigens herausstellte, daß ein Teil von ihnen, wie die Untersuchung ergab, keine Mißstände, die anderen Lappalien waren.

Von welcher Schwere ist die aus diesem Tatbestand sich ergebende Verfehlung, wenn überhaupt von einer Verfehlung die Rede sein soll?

Zweitens: Der Angeschuldigte hat einmal einen kleinen Beamten bestraft und ihn einen schwierigen Charakter genannt. Sechs Jahre später hat sich ihm das Erinnerungsbild so verschoben, daß ihm der Mann als ein ganz tüchtiger Beamter erscheint und er die Strafe sowie das Ausscheiden des Mannes bedauert.

Man gebe sich Rechenschaft darüber: wie schwer ist die Schuld, die in diesem Widerspruch liegt?

Drittens: Ein gewisser Prozeß wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, das Urteil jedoch in öffentlicher Sitzung verkündet. Der Angeschuldigte sagt aus: er kenne die Sache, weil sie in öffentlicher Sitzung verhandelt wurde.

Man gebe sich auch darüber Rechenschaft, wie schwer die Schuld ist, die in diesem Widerspruch drei und bemessen danach die Strafe.

Ich denke, man wird zum Ergebnis kommen: das sind Lappalien.

Aber aus diesen Lappalien werden drei Meineide konstruiert. Und wie lautet der Meineidsparagraph?

„Wer einen ihm zugeschobenen, zurückgeschobenen oder auferlegten Eid wissentlich falsch schwört, wird mit Zuchthaus — mit Zuchthaus! — bis zu zehn Jahren bestraft."

Wie ist das möglich!

Wir haben in diesem Prozeß erlebt, wie die Herren Juristen, die als Zeugen fungierten, ihre Aussagen mit allen möglichen Vorbehalten versahen. Sie kennen die Schlingen und weichen aus. Und wenn der Nichtjurist Heise die gleichen Vorbehalte gemacht hätte, so hätte ihm niemand etwas anhaben können. Daß er aus Mangel an Erfahrung nicht immer zitiert hat: „Irrtum vorbehalten", — das bedroht ihn mit Zuchthaus!

Wie ist das möglich!

Merken die Vertreter dieses Systems denn nicht, daß sie mit dieser Praxis den Eid entwerten? Der Eid soll ein Mittel sein, die Wahrheit zu erforschen, nicht, ahnungslose Leute ins Zuchthaus zu bringen. Wer wird denn noch eine bestimmte eidliche Aussage riskieren, wenn er Gefahr läuft, daß eine Erinnerungstrübung ihn ins Zuchthaus bringt?

Vielleicht der erschütterndste Augenblick in dem abgelaufenen Prozeß war es, als der sachverständige Zeuge, Professor Dr. Willige, sein Gutachten mit den Worten einleitete: nach den Erfahrungen der letzten vier Tage müßte ich eigentlich Bedenken tragen, ein Zeugnis abzulegen, denn ich müßte befürchten, im Verfolg davon des Meineids bezichtigt zu werden.

Welch eine bittere Satire!

Man sagt vielleicht: aber der Angeklagte ist doch dieser Dinge frei gesprochen worden. Richtig! Aber er ist ihrer doch beschuldigt worden! Er ist ihretwegen acht Monate lang in der Voruntersuchung befragt, vernommen, verhört, gequält, gemartert worden, man hat die Miene aufgesetzt, da wäre etwas Schreckliches passiert, man hat dem Manne das Unterscheidungsvermögen genommen zwischen Schuld und Irrtum, man hat ihn zu monatelangen wachen Angsträumen verdammt, und man hat schließlich wirklich und wahrhaftig jener Lappalien wegen die Anklage erhoben!

Wie ist das möglich!

Man sagt vielleicht weiter: Zugegeben, das war ein Fehlgriff, implicite hat das ja auch das Gericht zugegeben. Aber das „Nein", — das fatale „Nein", — der vierte Fall!

Das Gericht sagt, in der Begründung des Urteils, die Antwort auf die formulierte Frage hätte von Rechts wegen unabhängig von der Begründung der Frage gegeben werden müssen, somit war das „Nein" objektiv falsch; strafbar ist es nur deswegen nicht, weil der Zeuge in einem Geisteszustande war, in dem er die Begründung überbewertete.

Bei allem Respekt vor der Weisheit des Gerichts wage ich zu bezweifeln, ob diese Logik richtig ist. Summarisch formuliert, lautete die Frage:

Haben Sie eingewirkt? — die Begründung: um eine strafbare Begünstigung auszuüben. Das Gericht sagt, gewiß zum Erstaunen nicht juristischer Köpfe, diese Begründung war nur für das Gericht von Bedeutung, um zu beurteilen nämlich, ob die Frage zulässig sei? — für die Antwort des Zeugen dagegen war sie ohne Bedeutung.

War sie das wirklich? Vielleicht für eine Denkmaschine, nicht aber für einen Menschen aus Fleisch und Blut. Um den Fall zu vereinfachen: Man fragt mich: Haben Sie das Messer ergriffen? Ich höre aus demselben Munde: Um zu morden? Da soll ich „ja" sagen, um meine Feinde zu berechtigen, mir nachzusagen, daß ich Mordabsichten gehegt hätte?

Gewiß, ich könnte sagen: jawohl, ich habe das Messer ergriffen, um mit Butter aufs Brot zu streichen. Da wird aber dem Zeugen von autoritativem Sitze her gesagt: man erwarte ein glattes Ja oder Nein. Und wenn man das einem schon gänzlich ermatteten und verdatterten Zeugen zuruft, der seiner Sinne kaum mehr mächtig ist, so nimmt er das für einen Befehl, wie ein Mensch in der Hypnose. Ich sollte meinen, das hätten die Richter merken müssen und durch liebevollen Zuspruch das Bewußtsein des Zeugen wieder aufrichten sollen.

Diese Betrachtung ist mir aber nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist mir folgendes:

Wenn jemand wissentlich einen Meineid leistet, so tut er es doch wohl nicht aus der Freude am Meineid. Er tut es, um einen Vorteil für sich oder andere, die ihm nahe stehen, zu gewinnen. Wenn jemand aber einen Eid leistet, von dem er ganz genau weiß, daß, wenn es ein Meineid ist, fünf Minuten danach sein ganzes Leben vernichtet ist, ist man da nicht berechtigt — nein: verpflichtet — zu sagen: da stimmt etwas nicht, der Mann muß etwas anderes meinen, als wir meinen, — forschen wir danach! — anstatt über ihn herzufallen mit dem Ruf: Aha! nun haben wir dich, du Lump!

Ganz genau so liegt der „Nein"-Fall des Herrn Heise. Er steht am Zeugentisch, kaum fünf Schritte davon sitzt an seinem Tisch der Oberstaatsanwalt, der den Fall, um den es sich handelt, genau kennt: einige Türen weiter sitzen die drei Mitglieder des Landespräsidiums, der vorgesetzten Behörde, die den Fall auch ganz genau kennen. Und angesichts dieser Kontrollpersonen soll der Zeuge den Fall glatt ableugnen? Aus welchem Motiv? Damit Herr Drake sofort als Engel mit feurigem Schwerte erscheint, um den Meineidigen aus dem Paradies des Beamtentums zu treiben? Ihm sofort Ehre und Existenz zu nehmen? Das soll ein glaubhaftes Motiv sein? ?

Wir haben es erlebt, daß jemand ein Motiv gefunden hat, das war der Oberstaatsanwalt. Der sagte: Heise habe sich „geniert", die Wahrheit zu sagen. Ein Meineid aus „Gêne"! Eine solche Konstruktion kann man erleben aus dem Munde eines Mannes von anerkannter Intelligenz, — der aber Jurist ist.

Als ich vor einem halben Jahr an dieser Stelle einen Artikel über den Berufungsprozeß Harder veröffentlichte, machte man mir von einer gewissen Seite den Vorwurf, von juristischen Dingen verstünde ich ganz und gar nichts. Wenn damit gemeint ist, daß ich eine Reihe von Vorgängen nicht verstehe, die im Heise-Prozeß zu Tage getreten sind, so will ich den lieben und gütigen Gott bitten, mich davor zu bewahren, daß ich jemals diese Dinge verstehen lerne.

Im Gegenteil, ich werde, daß auch das Reichsgericht manche dieser Dinge nicht versteht. Wir haben gehört, daß es die wörtliche Auslegung von Fragen, losgelöst von Umständen und „Zielsetzungen", d. h. Begründungen mißbilligt; daß es eidliche Vernehmungen über aktenmäßige Vorgänge verbietet; daß ein Zeugenbeweis kein Urkundenbeweis sein darf; daß Einzelaussagen unter Vorein keine selbständige Handlung darstellen, daß Zeugen nicht nur die Gelegenheit zu ergreifen, sich im Zusammenhang zu äußern das Recht haben, sondern man ihnen diese Gelegenheit mit Sorgfalt zu bereiten hat; daß die Motive der Aussagen klar gestellt werden müssen; — kurz, alles Dinge, die ich in meiner juristischen Verständnislosigkeit an diesem Prozesse vermißt habe. Diese meine Verständnislosigkeit fasse ich in dem einen Satz zusammen:

Ich verstehe nicht, wie dieser Prozeß überhaupt eröffnet werden konnte.

Ein Erklärungsversuch ist im Verlaufe des des Prozesses gemacht worden. Die Enge der Verhältnisse im Kleinstaat und die politische Verärgerung, die die Bevölkerung spaltet. Ich glaube, daß diese Erklärung viel Wahrheit enthält. Schon gelegentlich des ersten Harderprozesses habe ich darauf hingewiesen, daß die vergiftete politische Atmosphäre, die erbitterte Kampfstellung der sozialen Schichten gegeneinander, die Verleumdung, die Orgien feiern, die Kampfmethode der gehässigen Verdächtigung des privaten Daseins politischer Gegner alle Welt, am Zeugen-, Verteidiger-, Ankläger- und Richtertisch, im Publikum

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

Morgen, Herr Kuhlemann! Na, auch son bischen in Lemgo?

Jawoll, wui woll'n uß Klösken mol seon bieden anseuhn. — Huier, draff eck öhr mol muine Briut präsentiern? Herr Bussemeier. — Ah, angenehm, angenehm. Das mag ich leiden, Sie wollen wohl zur Hochzeit einkaufen— hm, hm. — O, ne, ne — do kuhmt wui naumol teo wedder, — bleoß euantges, wat seo in'n Hiushalt un in Kleierschapp feihlt, antewewert Kiulemeuers Fritze ganz vergnoigt un dobui kriebt heu Liese seo af un teo äbber dat blanke Fell.

Wissen Sie in Lemgo genau Bescheid, Fräulein Neddelmann? Sonst kann ich Ihnen auch sagen, wo Sie am vorteilhaftesten einkaufen.

Och, Herr Bussemeuer, wat meunt seu wall, wui wiet't olle beude genäu Bescheud, bedder vellichte, oß mancher Lemske. Juse Tuig hed oll de seulge Großvadder bui Schmitting kofft, un dat witt wui buibehausen, do goht wui jümmer wedder hen. Seu wiet't doch auk, Herr Bussemeuer, wo man regell bedunt werd, do geuht man nich verbui. Abber vöndage hadd'n wui uß nau nich seo recht wat van denn grauten Soken, we Garduinen unseowuider, dacht, denn de Tuit es do teo knappe teo. Geld hebbe eck wall seowell inner Tasken, abber do kumt wui naumol leuber extra teo wedder. Fritze schmeit sick dobui seo in de Bost un kloppe an de dicke Breuftasken, dat et auk Jettken merke. Olle gnuigeln, un Arm in Arm gingen Fritze un Jettken niu in de Stadt. Seu wollen euerst nich in de Wirtsstoben, leuber nobers. Niu see Jettken, dat sick Fritze doch putzen loden woll, domet de lange Schnurrbort wedder de aule Form kriege. — Jo, jo, Jettken, bluiw seolange huier! Lott dui eune Tasse Kaffee gieben un eck sin denn gluik wedder dor. Dat was Kiulemeuers Fritze doch niu unangeniehm, dat heu euerst seo gewissermaßen do up upmerksam malt wern moßt, un tweutens, dat Herr Bussemeier nicht gluik denn ackeroten un stootschen Bruidigam met denn wunnerschoinen Schnurrbort begruißt hadde. De euerste Indruck es doch jümmer de beste, un denn steig heu de Treppen in denn Barbierladen herup. Dat diwwer nicht seo lange, un Fritze satt vörn Speugel un word barbiert. — Nix van denn Bort affniehmen, bleoß schneidag upsetten! seggt Fritze, un denn leh heu suinen runden Kopp noh achter un äbberleut ollens wuidere denn Putzemester.

Juste seo, oß an denn Dage, wo Fritze suinen euersten Besoik bui Jettken make, stond heu jetz wedder dor un woll jetz suine leube Briut afhalen, ümme äbbern Klöskenmarkt teo straddern. — Bis nachher! reup de Wirt denn beuden nau noh, abber seu hoiern wall kum watt. Beude schwemmen in euner Seuligkeut, de man süß bleoß but der jüngeren Generatscheon find. Man vertelle sick, un et was man bleoß seon Tuck, do dränge man oll twisken oll denn annern Klöskengängern herümmer. Hauch un suich kieken beude, un doch können beude nich gluiks ollens Schoine in sick upniehmen. Langsam gohn, un hen un her, un naumol up un af, dat maken sick Jettken un Fritze teor Bedingunge. Oß eun vörbildlicker Karaller ging Kiulemeuer niu euerst mol vör de eune Kermisse lehn seu in de Mollen un süßen sick nau ollens anner an. Huier de Karussels un jint de Juchterui vanwegen dat dickste Wuif der Welt, un schräg giegenäbber dat Schwuin met denn beuden Köppen. Fritze was ja wall för eune Fahrt in'n Karussel, abber suine Briut wall nich. Euher interessier Jettken oll dat dickste Wuif der Welt. — Na, rin! Wat kann dat helpen. Kermisse es Kermisse, un Klösken es Klösken. Do mott man ollens seuhn hebb'n.

O, — — o — wat es de dicke! seo kührn olle in der Bude. Nei, do konn de Speckmeuerske nau nich met, de jümmer teon Frohstücke tweu Pund uilen Speck att, un euerst förtlich an Fettsucht storben was. Bawohr, do was wat teo seuhn. Obwohl Jettken ja auk temlek teo passe was, abber huier. — — huier was et bleoß eun Epühr. — — Eck woll niu seuggen, et wör eun Schwuin, do seute weuntigstens wat anne, abber eune Frubbe, — dat es doch reine wegschmieten Geld, do seowell anteofewwern, see Fritze seo wuise teo suiner Briut. Oß de Vörstellung teo Enne was, hoiern nau beude de hauren Tahlen — das eine Bein wiegt hundertfünfundsiebenzig Pfund und ein Schinken ca. zweihundert Pfund. Der ganze Körper — über fünf Zentner. — Eck kann mui dat nich denken, seggt Fritze. Denk mol an, wui hedd'n seo eunen Schinken von iusen Schwuinen — —. Eck möchte doch wall naumol truigge, wo dat met fewwertes. — Eck meune, dat mot man wieten. Do es secker eun Geheumnis. Oder et hed wat innofmen, dat seo uppiuset. Man weut't nich. — Eck sin ja nennen Fliusken nuigschierg, abber wieten woll eck et doch wall gerne.

Beude gingen jetz de Mittelstrode herunner, Fritze dreog de Mollen met der Tiuten unnern Arm. Jetz soll eun Munner gescheuhn, Fritze woll Jettken nau eune Bluse kaupen. Jettken wiehr beschenn af, dat gefell Fritze, un jetz soll't euerst recht eune hebb'n. Seu gingen dor hen, wo auk all de Großvadder kofft hadde, noh Schmitting. Fritze sedde suine Mollen hen un brachte suin Anliegen vör. Eune Bluse för de junge Briut! De Ladenhöppers sprüngen wedder we dull un van'n billigsten bet teon besten was ollens wacker un konn eunen wall gefallen. — Hm — hm, seggt Fritze un bekoikte denn Stoff seo fachmännisk. — Sonst. Sie können den Stoff auch in allen Farben und Sorten im ganzen Stück haben, wenn sie sowas nicht vorziehen sollten. — Och, wenn mau niu oll mol eune Bluse kaupt, denn auk eune, de gluik fera es, un nich, dat man der Naiersken auk nau geo Moier gieben mott. — Na, Jettken, mat meunst diu, diu mößt wieten, eck wellse nich anteuhn. Wut hadd'n doch wat inner Zeitung lesen. — toffmol, do mott eck mui euerst mol up besinnen, denn datsülbige hadde auk Fritzemeuers Luisebetken teor Verlobunge kriegen. — Wo doch de langen Johrs Krämpfe wörn, — hett! — eck hebbt, — Marocco. Jo, eune Maroccobluse wast, wo Luisebetken van kühr. Niu hadde Fritze genoog äbbereent un hadde auk eun Wewwert funnen, wat seo äpulk klinget, un niu seng de Verkäuner an un äbberlob, ob de Bluse nich in eunen annern Lanne teo Hinse wör. Denn Wirnamen hadd'n beude nergetten, abber jetz wüste man, wat Neddelmanns Jettken un Bruidigam meunen. Secker eohne Twuibel, — Crepp Marocco (Crêne marocain) dat mast wesen un öhr Geschmack stond eunzig dohr. De soll et huin. Jettken gnuigele nergnoigt un Fritze betahle met euner Hand. Dat Pakeut kamm auk in de Mollen. Ist sonst nichts nötig, junges Paar? — Jo, nau allerhand, abber doteo kumt mui jenne Mieken wedder. — Schön, schön! — Adschüs. — Geht's mit der Molle? — Jamoll, see Fritze un verleut nergnoist denn Laden, ümme hui Bussemeuer Liese anteospannen un denn „jö" nohn lipneken Norden. Et es schwarkduister, un kault de Nacht, dat Perd geubt langsam un achter up'n Wagen fohrt et sick seo nett. — —

Niu n'ehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

Zum 3. Advent

Ein altes Adventswort redet davon, daß der Friedenskönig, dem der Gruß des Christenvolkes in dieser Zeit gilt, Gefangenen Befreiung bringen würde. Es redet auch von ihrem Kerker und nennt ihn eine Grube, in der kein Wasser sei, aber darum wohl Schlamm, Unrat u. dergl. Jedenfalls ist es ein sehr unbehagliches Gefängnis und bietet seinem Insassen nicht einmal das, was er immer wieder braucht: frisches Wasser.

Diese Gedanken begegnen denjenigen, welche in dem bekannten Dichterwort von den Menschen zum Ausdruck kommen,

> die suchen spät und früh,
> die schaffen und kommen und gehen,
> deren Leben ist Arbeit und Müh;
> die suchen, was sie nicht finden
> in Liebe, in Ehre, in Glück,
> und die kommen belastet mit Sünden
> und unbefriedigt zurück.

Siehst du die Gefangenen, die auf Befreiung harren? Gefangen, unbefriedigt!

Ja, wo sind heute befriedigte Menschen, Menschen, die reine Hände, klare Herzen haben? Mancher meint vielleicht sich melden zu dürfen. Aber ob nicht der andere recht hat, der, sich selbst mit einschließend, einst gesagt hat: „Wir sind allzumal nicht so, wie wir sein sollten und möchten, und ermangeln des Ruhms, vielleicht nicht bei den Menschen, aber des Ruhms, den Gott verleiht." Und das ist doch schließlich der Ausschlaggebende. Gegen den Ruhm bei Menschen und von Menschen kann von anderer Seite auch mal sehr wirksamer Protest erhoben werden.

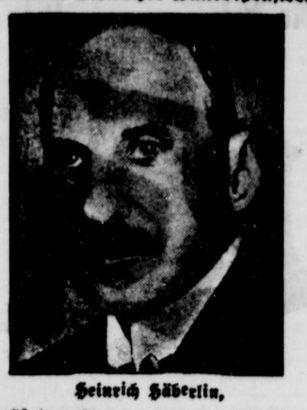
Wie mancher, der sich schon als Retter und Heiland ausrufen und feiern ließ und sich selbst als solchen betrachtete, ist nicht gestürzt worden von seiner Höhe?

Aber wenn dieser Gott, an dem heute so viele gleichgültig vorübergehen und dessen Gesandten sie viel weniger Beachtung schenken als dem, den irgendein winziges Negerstätchen in Amerika zu uns schickt — wenn dieser Gott einen aus dem Gefängnis herausholt und ihn anerkennt als zu ihm gehörig, dann kann eine Welt voll Teufel ihn ihm nicht entreißen.

Uns zu seinem Eigentum zu machen, frei und doch gebunden, uns in seiner Nachfolge zu festigen, dazu ruft er jetzt wieder: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an!" Ueberall läßt er wieder helle Lichter erstrahlen, um uns darüber nicht im Unklaren zu lassen, daß er das Licht der Welt ist, und daß man gut tut, sein Haus und Leben nicht vor jedem etwa eindringenden Lichtstrahl zu schützen, sondern Tür und Tor weit aufzumachen, daß alles Dunkel in und bei uns von seinem Lichte verschlungen werden könnte.

Und deshalb: Mache dich auf, werde Licht!

Der neue Schweizer Bundespräsident



Heinrich Häberlin,

der gemäß dem Turnus, nach dem sich die sieben Mitglieder des Schweizer Bundesrats in diesem Amt abwechseln, als Nachfolger von Dr. Musy zum Bundespräsidenten für das Jahr 1931 gewählt wurde. Als Bundesrat ist Häberlin der Chef des Justiz- und Polizeidepartements.

Reichsregierung erklärt die Preissenkung in Textilien und Kleidung für beendet

In ihrem Heft vom 28. November 1930 hat die Zeitschrift für Textilwirtschaft „Deutsche Konfektion" einen offenen Brief an die Reichsregierung veröffentlicht, in dem mit eindringlichen Worten auf die Unmöglichkeit noch weiterer Preissenkungen in Textilwaren hingewiesen und die Regierung gebeten wurde, dem immer bedrohlicher um sich greifenden Käuferstreik durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung entgegenzuwirken.

Der Reichskanzler hat in seiner beachtlichen Rede vom 5. Dezember zu diesem Brief Stellung genommen und gleichzeitig ist auch der preußische Handelsminister auf diese außerordentlich wichtige Frage eingegangen. Beide haben anerkannt, daß gerade in der Textilwirtschaft die Preisbildung einen Tiefpunkt erreicht hat der weitere Preissenkungen nicht mehr erwarten läßt.

Es ist zu begrüßen, daß die Regierungen in diesem Sinne aufklärend gewirkt haben und die Bevölkerung von der Zurückhaltung im Einkauf, welche die ganze Wirtschaft lahm zu legen droht und indirekt zu immer größerer Arbeitslosigkeit führt, aufzubringen suchen.

Jeder Einsichtige, der die Entwicklung der Rohstoffmärkte verfolgt, muß sich aber auch sagen, daß nicht ein weiteres Sinken der Preise, sondern eher das Gegenteil zu erwarten ist. Die Rohstoffpreise ziehen bereits wieder an. Man darf deshalb annehmen, daß gerade jetzt der günstigste Augenblick gekommen ist, sich einzudecken und den lange zurückgehaltenen Bedarf zu befriedigen, denn früher oder später muß sich die Steigerung der Rohstoffpreise auch im Fertigfabrikat auswirken. In der Baisse kaufen, ist eine alte geschäftliche Klugheit, die jetzt praktisch zu betätigen jedermann Gelegenheit hat. Man kann daher der Käuferschaft nicht dringend genug empfehlen, jetzt mit der Deckung des Bedarfs zu beginnen, sowohl im eigenen Interesse, als auch im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Zur Landeshilfe

Der Landesausschuß für die freiwillige Landeshilfe schreibt uns:

Die Ortsausschüsse für die Durchführung der freiwilligen Landeshilfe dürften nunmehr überall gebildet sein. Es ist jetzt Sache aller, die Verständnis für die Not unserer Bevölkerung haben und denen trotz mancher eigenen Sorgen noch ein warmes Herz in der Brust schlägt, zu helfen, soweit es in ihren Kräften steht. Mitgefühl und Nächstenliebe waren stets besonders gute Charaktereigenschaften unserer lippischen Bevölkerung. Es darf wohl mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß diejenigen, die z. Z. vielleicht nicht in der Lage sind, zu geben, doch noch im Laufe des Winters beisteuern werden. Die Sammlungen werden den ganzen Winter hindurch fortgesetzt werden müssen, da die Not ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Es wird deshalb auch nicht zweckmäßig sein, die Erträgnisse der ersten Sammlungen sofort restlos zu verteilen. Es besteht sonst die Gefahr, daß später Geld und Gaben nicht mehr in genügender Weise zur Verfügung stehen, so daß den Hilfsbedürftigen, die dann vielleicht in größerer Not sind als manche, die jetzt bei einer allgemeinen Ausschüttung bedacht werden sollen, nicht mehr in ausreichender Weise geholfen werden kann. Die Sammlungen sollen auch nicht dazu dienen, um einzelnen Gruppen von Hilfsbedürftigen zu helfen, sie sind für alle bestimmt, bei denen die Not so groß ist oder wird, daß öffentliche Mittel zu ihrer Linderung nicht ausreichen.

Es ist schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammlungen natürlich in erster Linie in den eigenen Gemeinden, wo sie durchgeführt sind, verwandt werden sollen. Wenn aber dort die Not durch Selbsthilfe oder nachbarliche Hilfe gelindert werden kann und dadurch Mittel frei werden, steht selbstverständlich nichts im Wege und wird immer dankbar anerkannt werden, wenn auch an die Stellen abgegeben wird, wo die Not noch größer ist. Die freundlichen Geber werden sicherlich nichts dagegen einzuwenden haben.

Zu einem solchen Ausgleich soll auch die Sammlung bei der Landesbank und ihren Nebenstellen, Konto „Freiwillige Landeshilfe" dienen. Deshalb möchte ihrer auch in Liebe gedacht werden.

Das Weihnachtsbuch für den Lipper:

„Fürstin Pauline zur Lippe"

von H. Kiewning

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung)

Sie mußte in ihrer augenblicklichen Stimmung allein sein; selbst die Gegenwart der Schwester war ihr auf einmal zuviel geworden.

Und während sich ihre Blicke in die schwärzliche Tiefe des Hofes hinabsenkten, der sich wie ein dunkler Schacht unter ihr zu öffnen schien, überkam sie plötzlich ein übermächtiges Verlangen, sich durch einen einzigen Sprung in den drohenden Abgrund zu ihren Füßen von aller Qual ihrer Seele zu befreien.

Schon hatte sie sich mit dem Oberkörper fast ganz zur Brüstung des Fensters hinausgelehnt, da fühlte sie sich von zwei Armen umschlungen und gewaltsam auf ihren Stuhl zurückgerissen.

„Lotte!"

Die Schwester stand vor ihr, atemlos vor Angst und Erregung.

„Lotte!" stammelte sie von neuem. „Was ist dir, was hattest du im Sinn?"

Und plötzlich lag sie vor ihr auf den Knien und klammerte sich mit beiden Händen an ihr Kleid.

„Lotte, erbarm dich, tu uns das nicht an! Versprich mir, daß du das nie wieder versuchen wirst!"

Dann neigte sich Lotte zu der Weinenden hinab und barg ihr Gesicht wie in einer Anwandlung von Scham an Käthes Brust.

Wenn jetzt die Schwester nicht gewesen wäre, und sie blutig und zerschmettert, eine formlose Masse, da unten auf dem harten Pflaster läge?

„Weine nicht, Käthchen", flüsterte sie leise. „Es ist ja schon wieder vorbei! Ich muß und werde mein Leben weiterschleppen!"

V.

Ellen Walden saß in dem Erker ihres kleinen Salons und sah in die sinkende Abenddämmerung des Nollendorfplatzes hinaus.

Die Generalprobe der „Kleinen Stadt" hatte sich bis in den späten Nachmittag hingezogen.

Der sonst so ruhige, väterlich-freundliche Oberregisseur war heute von einer kaum erträglichen Ungeduld und Unzufriedenheit gewesen; noch in letzter Stunde hatte er im zweiten und dritten Akt unbarmherzig mit dem Rotstift gewütet und ganze Szenenreihen bis zur Erschöpfung der Darsteller immer von neuem wiederholen lassen.

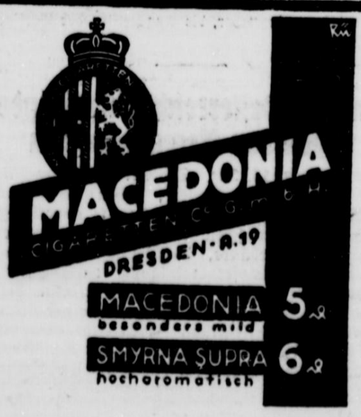
Kurt, der der Probe von einer Parkettloge aus beigewohnt hatte, hatte zu allen Ausstellungen des erregten kleinen Mannes mit unerschütterlichem Gleichmut geschwiegen, und auch später, als er mit Ellen zu Mittag gespeist hatte, war das voraussichtliche Geschick seines Schauspiels von ihm mit keiner Silbe berührt worden.

In banger Sorge hatte Ellen diese auffällige Interessenlosigkeit vierundzwanzig Stunden vor der Entscheidung beobachtet.

Je eindringlicher sie sich das verstörte Gesicht Kurts vergegenwärtigte, um so mehr festigte sich in ihr die Gewißheit, daß sich hinter dieser undurchdringlichen Stirn ein Entschluß von unberechenbarer Tragweite vorbereitete: ein Entschluß, von dem sie in ihrem feinen weiblichen Instinkt zu erraten glaubte, daß er sich in seinen Wirkungen nur gegen eine einzige Person richten konnte, gegen sie selbst.

All seiner Versprechungen ungeachtet, war Kurt in den letzten Tagen fast noch unzugänglicher und menschenscheuer geworden als zuvor.

Verschiedentlich war Ellen schon fast entschlossen gewesen, ihm nach einer seiner hastigen Verabschiedungen einmal heimlich nachzugehen oder ihn unvermutet in seiner Wohnung aufzusuchen, um sich endlich über die so seltsame Wandlung seines ganzen Wesens Gewißheit zu verschaffen;



immer wieder aber hatte sie ihre vornehme Denkart von einem solchen Schritt des Mißtrauens, der leicht einen unheilbaren Bruch nach sich ziehen konnte, noch im letzten Augenblick abgehalten.

Mit einem tiefen Seufzer lehnte sie sich jetzt in ihrem Stuhl zurück und legte das Rollenheft der „Kleinen Stadt", dessen letzten Akt sie noch einmal flüchtig durchflogen hatte, neben sich auf das Fensterbrett.

In diesem Augenblick bewegte sich die Portiere des Erkers, und ein weiblicher Kopf lugte über das Geländer des kleinen Treppenpodestes.

„Mein Gott, Ellen, Sie seufzen ja, daß man es bis auf die Diele hinaus hört! Entschuldigen Sie die Störung! Ich wollte mir von Ihnen nur eine Brennschere leihen! Bei mir herrscht wieder einmal eine unaussprechliche Unordnung."

Mit diesen Worten trat Fräulein Laura Rotenhaus, eine rundliche, lebhafte Dame im Anfang der vierziger Jahre, die sich langsam darauf vorbereitete, das von ihr noch immer behauptete Fach der Soubrette gegen das der komischen Alten einzutauschen, ganz zu Ellen in den Erker und schüttelte ihr herzlich die Hand.

„Sie sollen doch nicht immer so in einer dunklen Ecke sitzen und Trübsal blasen", schalt sie in einem fast mütterlich-liebevollen Ton. „So jung und hübsch wie Sie, der Vorzug des ganzen Publikums, und lassen sich seit vier Wochen in dieser Weise den Kopf hängen!"

Mit einem müden Lächeln reichte Ellen der Freundin ein Zigarettenetui.

„Hier, stecken Sie sich erst mal eine Zigarette an, liebste Rotenhaus!" sagte sie. „Und dann schelten Sie mich weiter aus. Ich hab' es sehr nötig, daß mir wieder einmal der Kopf gewaschen wird!"

„Ich glaube, mit dem Kopfzurechtsetzen dürfte ich besser an einer anderen Stelle anfangen!" war die Antwort. „Dann würden Sie wahrscheinlich ganz von selbst nachfolgen! Hab' ich nicht recht, Kleine?" Ellen senkte die Stirn.

„Ich weiß es nicht, vielleicht — —"

„Gar nicht vielleicht!" fiel ihr die Kollegin ins Wort. „Ihre Stimmung ist nur der Widerschein der Stimmung des Herrn Rasmus! Wissen Sie, Kind, bei mir hätte dieser Herr schon längst ausgespielt, ich ließe mich jedenfalls von ihm nicht so behandeln wie Sie! Aber ich rede ja gegen den Wind! Es ist einfach lächerlich, was man einem liebenden Weibe bieten kann! Was fehlt ihm eigentlich?" Ellen zuckte die Achseln.

„Weiß ich's, Rotenhaus? Das ist es ja gerade, was mich so quält! Je mehr ich in ihn dringe, um so scheuer zieht er sich vor mir zurück!"

Die Rotenhaus sah nachdenklich vor sich hin. „Sollten wir da nicht mit dem alten Wegweiser: Wo ist die Frau? auf der richtigen Fährte sein?"

„Nein, Rotenhaus, das glaube ich nicht! So ist Kurts Wesen auch nicht! Dafür haben wir Frauen eine untrügliche Empfindung. Ich will es Ihnen aber gestehen, was mich so tief bewegt und worüber ich noch zu keinem Menschen gesprochen habe! Glauben Sie mir, aus tausend kleinen Zügen ist es mir allmählich klar geworden, daß Kurt mich als eine Kette, eine Last empfindet, deren er sich je eher je lieber entledigen möchte!"

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Sie schöne und doch praktische Weihnachtsgeschenke aus einer unvergleichlich reichhaltigen Auswahl zu wirklich zeitgemäß günstigen Preisen einkaufen wollen, dann besuchen Sie uns

am silbernen Sonntag

Unser Geschäft ist an den nächsten beiden Sonntagen von 11.30 bis 6 Uhr, an allen Wochentagen bis zum Feste auch mittags durchgehend geöffnet. Ihre Kleinen werden sich an unseren Märchen- und Nicolausfenstern erfreuen und unsere übersichtlich dekorierte große Schaufensterfront nach der Krummen und Langen Straße wird Ihnen die Auswahl passender Geschenke für Dame, Herr und Kind erleichtern helfen

Kaufhaus **Wiele**

Pflanzt Obstbäume!

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meinen großen **Beständen Obstbäume und Sträucher** in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegend geeigneten Sorten. Garantiert sortenecht. Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen **Medaille der Landwirtschaftskammer**, der großen **preuß. Staatsmedaille** u. a. Preisen.

Katalog umsonst (12618

Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123

Beerdigungsinstitut

Möllerfriedrich

Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke

Aeltestes Geschäft am Platze

Gegr. 1867

Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto

Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Beerdigungs-Institut Wilhelm Merz

Krumme Straße 16

Fernruf 3337 (3451

übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.

Erd- und Feuerbestattungen

Leichenüberführungsauto

Todesanzeige

Heute morgen 4¼ Uhr entschlief nach langem Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

August Grättemeier

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Dorothee Grättemeier geb Märk

nebst Angehörigen

Hiddesen, 12. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Schwester erwiesene Teilnahme sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus.

Alma Multhaup
Marie Multhaup

Detmold, im Dezember 1930

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unserer geliebten Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hanke
Wilhelm Hanke

Detmold u. Eichholz b. Detmold
13. Dezember 1930

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzlichen Dank.

August Niewald u. Kinder

Pivitsheide, 13. Dezember 1930

Statt Karten.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken wir allen herzlich.

Lina Busse und Angehörige

Blomberg, im Dezember 1930.

Steuerzahlung

in der Stadt Detmold

Die **Enthaltungssteuer für Monat November 1930** ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände müssen kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden.

Detmold, den 8. Dezember 1930.

Der Stadtrat

Bekanntmachung

Am Vorabend des 1. Weihnachtstages sowie an diesem Tage selbst dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Detmold, den 10. Dezember 1930.

Die Polizeiverwaltung

Bekanntmachung

Am 19. d. M. findet auf dem hiesigen Alteteichplatz

Viehmarkt

statt.

Schötmar, den 9. Dezember 1930.

Der Stadtrat

Die in

Lemgo, Schulstraße Nr. 73 H. B.

belegene **Geschäfts- und Wohnhausbesitzung** soll am **Freitag, dem 19. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr**, vor dem Amtsgericht **Lemgo**, Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Günstige Zahlungsbedingungen können eingeräumt werden.

Es ist Ihr Vorteil

wenn Sie Ihren Weihnachtsbedarf in

Spielwaren u. Geschenkartikeln

in unserem

Total-Ausverkauf

decken

Außerordentlich herabgesetzte Preise!

Geschw. Pieper, Detmold Lange Straße 14

Ich beweise es:

Der (14880



WMF „SIKO"

SICHERHEITS-SCHNELLKOCHER

kocht alle Speisen in 5—15 Minuten gar.
● 80% Ersparnis an Brennmaterial! ●

Praktische Vorführungen und Verabfolgung von Kostproben finden bei mir statt vom Sonntag, 14. d. M., bis 17. d. M.

Friedrich Meier, Inh. Heinr. Tönnies, Lage

Fachgeschäft für Haushaltungsbedarf

Lederwaren

sind willkommene

Weihnachtsgeschenke

Gediegene Offenbacher Ware

empfiehlt preiswert

Anna Lindhorst, Detmold

Lange Straße 63

Halten Sie die Entwicklung

Ihrer Kinder im Bilde fest und Sie werden Ihnen dankbar sein.

Paul Beckmann, Photograph

Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2660

Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule Detmold

Tel. Nr. 2222 7 Minuten vom Bahnhof Palaisstr. 6

Die neuen kaufmännischen und gewerblichen

Tages- u. Abendkurse

im Wintersemester beginnen **am 5. Januar.**

Einfache u. höhere kaufm. Tageskurse / Abendkurse für Kaufleute, Gewerbetreibende u. Handwerker Theoretische Meisterkurse / Einzelfächer Sprachkurse Schnellfördernde Kurse in Reichskurzschrift / Auf Wunsch Schreibmaschine ins Haus

Kleine Schulgeldraten **Geprüfte Fachlehrer**

Außerdem werden ab Januar zu mäßiger Gebühr **Abendkurse** in **Spanisch, Englisch, Französisch, Volkswirtschaftslehre** und **Steuerfragen** abgehalten.

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt beim Leiter **Arthur Volk**

Doktor der Staats- und Wirtschafts-Wissenschaften

Bei größerer Entfernung Ermäßigung der Kursgebühr.

VIELE KLEINE WEIHNACHTS-GESCHENKE



kosten zusammen viel Geld, bringen aber meist wenig Nutzen und werden schnell vergessen. Schenken Sie doch allen Hausgenossen zusammen ein Geschenk: einen

Radio-Apparat von Telefunken

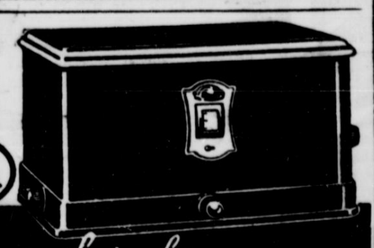
Damit bereiten Sie allen täglich neue Freude. Wer schon Radio hört, freut sich über frische Telefunken-Röhren oder einen Telefunken-Lautsprecher. Sie finden bei uns für jeden das richtige Geschenk

Lippische Radio-Handelsgesellschaft

Hornsche Straße 1 (neben Lippischen Hof)

Radio-Anlagen

Raten zahlungen bis 10 Monate



Was Sie auch suchen, Sie hören am besten mit

VÖLKERBUND 2

4 RÖHREN-NETZEMPFÄNGER

August Meier, Lage, Lange Straße 62

Fernruf 506, nach Geschäftsschluß 806

Mitglieder!

Nützliche Geschenke, die erfreuen

Elektr. „Protos"-Bügeleisen	8.—	Schutzengel, Volkslieder	0.75
„ „ Automatik	14.50	Aktenmappen	6.— u. 8.—
Messing-Waschkompressor	12.—	Briefmappen	1.75 „
Kaffeemühlen, gerüstetes	3.25	Portemonnaies	—.90 „
Küchenwagen	2.90 u. 4.50	Tabakpfeifen	1.25 „
Brotschneidemaschine	6.50 u. 9.—	Rucksäcke	1.50 „
Brotkasten	4.50	Roßhaarbesen	2.90 „
Handfeger	8.— u. 10.—	Roßhaarhandfeger	1.90 „
Wärmflaschen, verzinkt	1.90	Mopwischer	3.25
„ rein Kupfer	4.90	Handbesen	1.95
Leibwärmflaschen	—.75	Bohnerbesen	4.75 „
Emaille Aluminiumtöpfe und Bestecke		Elektr. Fahrradlampen	13.—
		Fahrräder und Zubehör	

Rodelschlitten, Eiche lackiert, 100 cm 6.75

Kinder-Kastenwagen 60 cm, lackiert, 13.50

Kindergeigen 1.95

Pflanzenzähren 1.25

Stall-Mäuse . . . . —.95

Außer der Rückvergütung gewähren wir auf

Spielwaren und Glas-Christbaumschmuck

10% Rabatt

Kinder-Nähmaschinen 3.85

Pfeifenbälge mit Ständer 2.25

Christbaumständer —.90 u. 2.—

Elektr. Kinderbügeleisen 2.95

Lippischer Konsumverein

Empfehle als passende

Geschenke zum Weihnachtsfest:



Reichshalt. Lager in Goldfüllfederhaltern d. Fabrikate — Montblanc, Sonnenecken, Perlen, Matador in allen Preislagen

Briefpapiere in Geschenk- u. Blockpackungen

M. K.-Briefpapier,

Amateur- und Postkarten-Alben, Schreibmappen, Bücher, Romane, Jugendschriften und Bilderbücher

Photorahmen

Bildereinrahmung in eigener Werkstatt

Gleichzeitig empfehle ich meine neueingerichtete

Leih-Bücherei

Joh. Geissen, Hofbuchbinderei

Buch- u. Papierhandlung

Detmold, Lange u. Schülerstr.-Ecke

Fernruf 2210

Kaffee-Kenner

trinken meine **Spezialmischung**

Pfund zu 2.80 u. 3.20

Kaffeersatz - Mischung

mit 50 Prozent Bohnenkaffee

Pfund 1.40 Mk.

Machen auch Sie einen Versuch!

A. Watermann

Inhaber: W. Thomas

Größte Auswahl in

Kleinmöbeln und Einzelmöbeln

Vitrinen, Bücherschränken, Büfetts usw.

Konkurrenzlos billige Preise.

Hofmöbelfabrik **Ed. Begemann**

Weihnachts-Angebot

Sofas von 75 RM. an

Chaiselongues von 45 RM. an

Neuzeitliche Polstermöbel in gediegen. Formen u. bester Ausführ. zu unerreicht niedr. Preisen.

Auf Plüschdecken, Gardinen, Teppiche (außer Linoleum) 10—20 Proz. Rabatt

Aug. Peter jun., Lage

gegenüber der Post Lieferung frei Haus

Bestellungen für Weihnachten erbitte rechtzeitig.

Landestheater

Sonnt., 14. D., 19.45 U.

Lustspiel-Schlager

Mrs. Cheney's Ende

Mont., 15. D., 16.30 U.

Weihnachtsmärchen

Brüderlein und Schwesterlein

Mittw., 17. D., 19.45 U.

Niobe

Prinzessin v. Theben

Frische Quelle

Hiddesen

Sonntag, 14. Dezember ab 3½ Uhr

Konzert

Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

— Eintritt frei —

Stempel liefert billigst Kampmann-Detmold Hornsche Str. 17

6.50 Mark

kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot



Herm. Kälis, Bielefeld Drahtgeflechtfabrik.

Bauplätze

In schöner, bester Lauflage Lage Herrl. Aussicht verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11198 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Auto-Vermietung

Fernruf Nr. 2030

Autofahrten billigst! Fernfahrten 20 Pf. per Kilometer

(Mod. 5-Sitz.-Limous.)

Leihbibliothek

Paul Kloke, Klavierhandlg., Leopoldstr. 16 (gegenüber Kaserne 1)

Futterkartoffeln

große, frostfreie, abholbar Mittwoch, ab 12 U., vom Bahnhof Lage.

Wortmann, Fernr. 3239

Bekannt, reell u. billig!

Neue Gänsefedern



von der Gans gerupft mit Daunen doppelt gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfd. 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25, Ia Volldaun. 9.—, 10.—, Gerissene Federn m. Daunen, gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75 Ia 7.—, Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück (11877

Anna A. Wodrich Gänsemast Neutrebbin (Oderbruch)

Landestheater

-Lichtspiele, Detmold

Heute nachm. 4 Uhr großer Tonfilm-Start!

Zur Vorführung gelangt der gewaltigste Ton- und Sprechfilm der Gegenwart

Die Affäre des Hauptmanns



Ein Tonfilm von Heinz Goldberg und Dr. Fritz Wendhausen

Regie: Richard Oswald

Frauz. Sprechfilmregie: André Obrecht.

Personen der Handlung:

Hauptm. Alfred Dreyfus Fritz Kortner
Lucie Dreyfus, s. Frau Grete Mosheim
Maths. Dreyfus, s. Bruder Ernst Kaiser
Emile Zola Heinr. George
Oberst Picquart Alb. Bassermann
Major Walsin-Esterhazy Otto Gebühr
George Clemenceau Paul Wilde
Labori } Verteidiger Fritz Kampers
Demange } Verteidiger Paul Henckels
General Mercier, franz. Kriegsminister 1893—95 Ferd. Bonn
General de Boisdeffre, Chef d. Generalstab. Leop. v. Ledebur
General Pellieux Bernh. Goetzke
Capitaine franz. Kriegsminister 1898 Fritz Alberti

Ferner: Ferdinand Hart, Fritz Rein, Else Bassermann, Nora Nelson, Bruno Riemer, Erwin Kaiser, Josef Reitler und eine Reihe weiterer Darsteller

Außerdem das Beiprogramm

Nächste Vorstellungen: Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Montag abends 8 Uhr.

Für Jugendliche freigegeben!

Freikarten haben keine Gültigkeit

Hotel Friedenstal

Heute, von 5 Uhr an

Konzert mit Tanzeinlagen

Gleichzeitig Eröffnung der erneuerten und verbesserten Räume

Frau Wwe. Crone

Zum Advent

empfehlen wir:

Kleine Geschenkbücher für Erwachsene

Billige Jugendschriften

Leporello-Bilderbücher

Adventskalender

Künstler. Adventskarten

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung * Detmold

Lange Straße 12

Tragt Maßkleidung!

denn nur beste Verarbeitung bürgt für guten Sitz und Haltbarkeit.

Lippischer Schneider-Innungs-Verband

Inserieren bringt Gewinn!



Jetzt: Großer Weihnachts-Verkauf

HEUTE

sind unsere Geschäfte von 11.30 bis 18 Uhr

GEÖFFNET

Sichern Sie sich durch rechtzeitigen Einkauf
die schönsten Sachen
Unsere Läger sind reich sortiert mit begehrten
praktischen und guten Geschenken
Unsere Preise in diesem Weihnachts-Verkauf sind
so billig wie noch nie.
Auf Wunsch werden die gekauften Artikel in geschmackvollen Geschenk-Kartons verpackt

Bauer

Ein praktisches Geschenk ist ein

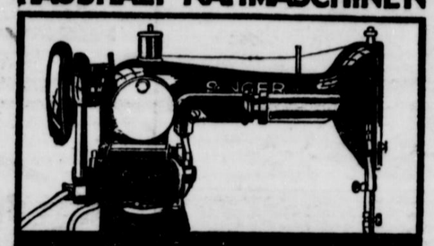
Schirm!



Allergrößte Auswahl! Solide Preise!
Schirm-Spezialhaus
Otto Keller
Detmold, Bruchstr. 31

SINGER

HAUSHALT-NÄHMASCHINEN



Deutsche Qualitätsarbeit

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Detmold, Marktplatz 3

Betten Wäsche
u. Ausstattungsartikel
in nur bester Qualität bei
Aug. Meier, Detmold
Lagesche Straße Nr 4
Bis Weihnachten 10 Proz. Rabatt

Zu Weihnachten
empfehle
Cervelatwurst
i. Flomenhaut u. Fettd.
Bockw., Schinkenspeck
Rollschinken, Rohschink.
Fritz Schling

Möbel

jeder Art neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198
Auktionshalle Brüning Detmold
Hermannstraße 37
Fernruf 3122

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Schreibmaschinen



Hans Blitz, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

Mehr Licht mehrf. gleich
5—6mal hellere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparnis Paht auf jede Glühlampe. RM 2.— u. 1.50. Aug. Niewald, Lange Str. 74; Lage: Installat. Beermann· Schötmar: Schwerer: Salzuflen: Möller

---

Für die letzten Tage

ein **Sonder-Angebot**



wie es noch nicht da war...

Kamelhaar imit. **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohle 36/42	1.95
Kamelhaar imit. **Umschlagschuhe** mit Filz- und Ledersohle 36/42	2.95
D.-Lack-Pumps, sehr elegante Form	9.00
D.-Brokat-Pumps und Spangen elegante, chice Form	7.95
H.-Schnürstiefel u. Halbschuhe Deutsche Wertarbeit	12.50

Kaufhaus „Teutonia" Detmold

Große Auswahl in

Weihnachts-Aufführungen
u. Krippenspielen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold
Lange Straße 12

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 2 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 2.90



Nr. 3 Deutsche Herren-Ank.-Uhr, 33 mm, gut. regul. Werk, la vern., nur M. 2.80
„ 4 m. Gold., Schwarzer, Ovalbügel „ 3.70
„ 5 dies. m. best. Werk, hl. flach. Form „ 4.70
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr „ 8.—
„ 7 Damenuhr, stark vern., 2 Gold. „ 5.90
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen „ 5.—
Nickelkette M. 0.30, Doppelkette, echt vergoldet M. 1.20, Kapsel M. 0.25. Vers. geg. Nachn. — Katal. gratis.
Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 258 Gaussstr. 3
Jahresumsatz zirka 15000 Uhren



Kauft im
Riesen-Schuhhaus

C. A. Grothe

Großer Sonder-Rabatt auf alle Preise

Ohne Zweifel: **Der Rekord der Billigkeit!**

Ecke Lange u. Woldemarstr.

Besichtigen Sie meine Schausenster und meine Weihnachts-Ausstellung
Allestes führendes Haus auf dem Gebiete der feinen
Innenraumkunst
Sie finden lobenswerte Modelle sowohl am Lager und in meinen Werkstätten in Arbeit befindlich
Kunstwerkstätten
Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann

29er Naheweinvom Fass
bis zum 20. Dezember:
Waldböckelheimer Riesling Ltr. 1.20
Welschberg-Riesling Ltr. 1.40
Bitte gespülte Flaschen mitbringen
J. Kaul, Detmold, Lagesche Str. 1

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
A. Pardun, Detmold
Lange Straße 82/84 (175

Zu Weihnachten
bereiten Sie Ihren Angehörigen große Freude mit einer tadellos ausgeführten
Photographie aus d. Atelier
FRITZ QUIDDE
Detmold, Bismarckstr. 11
Fernruf 3300

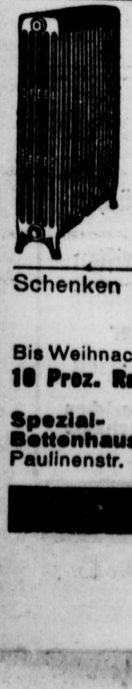
Betten-Eichmann
In Herford Lübbertstraße ◆ In Lemgo Mittelstraße 69
Bis **20 Monate Ziel!**
Schlafzimmer
mit allem Zubehör und noch viel mehr!
Besichtigung zwanglos!

In großer Auswahl u. guter Qualität empfehle ich
Rhein-, Mosel-, Rot,- Süd- und Schaumweine
sowie meine altbekannten
Apfel- und Fruchtweine
zum billigen Preise
August Brand, Krumme Straße 34



Menze

Detmold, Bruchstr. 38



Zentralheizungen

Irmer & Elze
Bad Oeynhausen (8139

Langjährige Erfahrungen. Über 1000 Heizungsanlagen ausgeführt. Beratungen und Kostenanschläge unverbindlich

---

Schenken Sie: **Steppdecken Wolldecken Schlafdecken**
Bis Weihnachten 10 Proz. Rabatt
Spezial-Bettenhaus **M. Schierholz**
Paulinenstr. 32 (neben der Post) Fernruf 2781



AVA D

Ein scharfer Winter hat begonnen und dauert drei lange Monate!

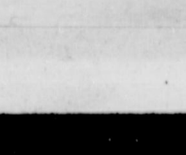
Da heißt's vorbeugen und sich vor Erkältung schützen!

Warme Unterkleidung

ist das beste und sicherste Mittel!
Wir empfehlen:
Wollene Damen- u. Kinder-Strümpfe
Wollene Herren-Socken
Wollene Strickjacken und -Westen
Normal-Futter-Unterhosen
Futterschlüpfer, Futt.-Reformröcke
Lumberjacks, Pullover, Strickanzüge, warmweiche Woll- und Kamelhaardecken

Unsere Angebote sind **dem Rückgang des Wollmarktes entsprechend mit 10% Rabatt** auf kalk.
Nehmen Sie d. günst. Gelegenheit wahr
So sind Sie gerüstet zum Winter
Sonntags geöffnet! Sonntags geöffnet!
Handel u. Industrie-Bedarf
K.-G. Detmold
Detmolder Hosenzentrale
Paulinenstr. 19 gegenüb. d. Amtsgericht

Nur 10 Pfennig täglich
kostet diese gut regulierte Armbanduhr für Damen und Herren



Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr für 15.- Mk. Sie können diesen Betrag, wenn Sie es wünschen, in 5 Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pfg. entfallen. Im voraus braucht kein Geld eingesandt werden. Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerh. 3 Tagen gestattet. Bei sofortiger Bezahlung per Nachnahme 13.50 Mk. 1 Jahr Garantie. Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei.
Auch Taschenuhren!
Kurt Teichmann, Uhren-Versand
Berlin-Lankwitz 488

Freispruch im Heise-Prozeß

Im Prozeß gegen Präsidialrat Heise verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Dr. Ebert, nach fünfstündiger Beratung gestern nachmittag um 3 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Der letzte Verhandlungstag

Detmold, 13. Dezember.

Nach Eintritt in die heutige Schlußsitzung im Heise-Prozeß verkündete der Vorsitzende zunächst den Gerichtsbeschluß, daß der gestern von der Verteidigung gestellte Eventualantrag, noch das frühere Mitglied des Landespräsidiums Hofrat Staercke als Zeugen zu vernehmen, abgelehnt sei, da das Schwurgericht unterstellt, daß Herr Staercke das, was in sein Wissen gestellt ist, bekunden werde.

Hierauf nahm

Rechtsanwalt Brandes-Detmold

das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß er aus Rücksicht auf eine starke Heiserkeit, unter der er während der ganzen Dauer der Verhandlung gelitten habe, ursprünglich sich nicht an den Plädoyers habe beteiligen wollen. Er habe aber bedauerlicherweise erfahren müssen, daß sein Schweigen mißdeutet worden sei, und zwar insofern, als man daraus den völlig falschen Schluß gezogen habe, die Verteidigung sei sich nicht einig. Davon könne absolut keine Rede sein.

Die Situation im Harder-Prozeß war doch so, so sagte R.-A. Brandes dann, daß es sich nicht mehr handelte um einen Prozeß Harder, sondern daß der Volksmund damals schon von einem Prozeß Heise sprach. Die Tribünen waren überfüllt, wenn Herr Heise vernommen wurde, und der Besuch ebbte ab, wenn seine Vernehmungen beendet waren. Die ganze Psyche, in die die Bevölkerung eingehüllt war, erklärt sich nur unter dem Gesichtspunkt, daß man den Prozeß als einen Fall Heise betrachtete. So kam es, daß die Stimmung, die sich aus dem Nein ergab, viel größer war, als wir es heute rückschauend erkennen können, und daß die Stimmung aus dem Gerichtssaal zu einer ungeheuren Erregung im ganzen Lande anschwoll und in eine Stimmung gegen Herrn Heise umschlug. Das war ja auch insofern erklärlich, als die Verhältnisse in unserm kleinen Lande eng sind. Das hat einerseits sein Gutes, es hat aber auch seine Nachteile. Wie jede Engigkeit, so traten diese Nachteile der kleinstädtischen engen Verhältnisse im Falle Heise ganz besonders hervor. Aus allen möglichen Kanälen wurden die Gerüchte genährt. Jeder bildete sich ein Urteil, jeder einzelne fühlte sich befähigt, das Urteil zu sprechen. Es ist ja auch schwer, den ganzen Fragenkomplex richtig zu erkennen und zu beantworten, diese Fülle von Mißverständnissen, die in der damaligen Verhandlung zutage getreten sind. Diese Fülle von gegenseitigem Mißverstehen hat es mit sich gebracht, daß schon im Gerichtssaal eine Aufklärung nicht erfolgen konnte. Es ist leicht, Richter zu sein über einen, wie es mein Kollege Dr. Kamp gestern ausgeführt hat, entthronten Präsidialrat. Bei dieser Lage der Dinge kann man es wohl verstehen, wenn der Volksmund aus dem Nein den Schluß zog, daß hier eine unwahre Aussage gemacht worden sei. Auch wir haben hier sechs Tage nötig gehabt, um die Wahrheit zu ergründen.

Wenn man nun das Ergebnis der Beweisaufnahme rückschauend betrachtet, dann kommt man zu der absoluten inneren Ueberzeugung, daß durch die Erhebung der Anklage und durch die Vorwürfe, die Herrn Heise gemacht sind, ihm ein großes Unrecht geschehen ist. Als Herr Dr. Kamp und ich in den ersten Tagen nach dem Nein an seinem Bett saßen und allmählich die einzelnen Phasen erkannten, die ihn bewogen, mit Nein zu antworten, da sahen wir klar, wie das Motiv eigentlich gewesen ist. Da ging uns die innerste absolute Überzeugung auf, daß hier ein Unrecht geschehen war und daß wir uns einem Manne gegenüber befanden, der aus innerster Überzeugung die Wahrheit gesprochen hatte. Ich werde es nicht vergessen, als ich am Bett von Herrn Heise saß und er sich hilflos nach einem Worte des Verständnisses sehnte und als ich dann von meinem Standpunkt seine Gedanken wiedergab, wie er da erschüttert sagte: Endlich ein Mensch, der meine Gedankengänge versteht! Dasselbe hat Herr Dr. Kamp unabhängig von mir auch erklärt. Wenn man diesen Augenblick einmal erlebt hat, wie ein Mensch, der vollkommen hilflos und erledigt ist, ausruft: Endlich einer, der mich versteht!, dann bildet sich in einem schon das Gefühl heraus: Das ist die ehrliche Überzeugung und keine Pose. Oder glauben Sie wirklich, daß es eine Pose war? Das war bei dem damaligen Zustand des Angeklagten nicht möglich, sondern es war ein Aufatmen. Seit dem Augenblick hatte ich die Überzeugung, daß hier ein Unrecht vorlag. Seit dem Augenblick war es auch meine innerste Überzeugung, daß Präsidialrat Heise in allen Punkte die Wahrheit hat sagen wollen und auch gesagt hat.

Wenn Sie die Angelegenheit einmal rein menschlich betrachten, so werden Sie zu der Überzeugung kommen, daß Herr Heise die Frage nicht von der Begründung trennen konnte. Er mußte auf den schweren Vorwurf der strafrechtlichen Begünstigung reagieren. Dieses Nein, was er darauf sagte, wurde mit letzter Kraft und mit besonderem Nachdruck von ihm ausgesprochen. Auf diesem Nein lag eine ganz besondere Betonung. Ist daraus nicht schon die gesunde Abwehr zu ersehen? Mit der letzten Empörung hat er die Frage mit nein beantwortet. Herr Drake hat uns hier gesagt, er würde die Frage auch mit nein beantwortet haben, aber hinzugefügt haben, das und das sei vorgekommen. Das hat der Angeklagte ja auch getan. Der Angeklagte hat nicht etwa lediglich geantwortet, sondern er hat sofort darauf begonnen, eine Modifikation zu geben. Die Modifikation zu seinem Nein ist absolut vorhanden, längst ehe der Bericht, der ihn festlegen sollte, überhaupt verlesen war. Es ist gar nicht anders zu verstehen, als daß diese ganze Aussage des Herrn Heise als Einheit betrachtet werden muß. Hätte man Herrn Heise nicht unterbrochen, so wäre der Gang der Dinge anders gewesen. Herr Heise hat nach dem Gerichtsbeschluß wiederholt gebeten, Herrn Drake herbeizurufen. Es ist wirklich ein tragisches Verhängnis, daß diese Kleinigkeit nicht erfüllt worden ist. Herr Drake stand auf der Lauer. Er war nur zwei Türen von hier entfernt und hätte sofort herangeholt werden können. Das ist kein Vorwurf gegen die Gerichtsleitung, sondern eine Verkettung unglückseliger Umstände, die leider nachher den Wirrwarr entwickelt hat. Aus der Bitte des Herrn Heise, Herrn Drake zu holen, ging doch hervor, daß er überzeugt war, die Wahrheit gesagt zu haben. Er wußte doch, daß Herr Drake niemals sein Komplize in einer Meineidsaffäre sein würde. Herr Drake hat uns auch gesagt, daß er Herrn Heise niemals eine solche Torheit zutrauen würde. Herr Heise wollte nur, daß Herr Drake die Richtigkeit seiner Worte bestätigen sollte, und jetzt hat Herr Drake das ja auch bestätigt. Es ist bedauerlich, daß Herr Drake nicht schon damals in der Lage war, dies zu bekunden und Herrn Heise sofort in jeder Form zu rehabilitieren. Im gleichen Sinne wie Herr Drake würde auch Herr Staercke als Zeuge ausgesagt haben. Das Gericht hat dies ja auch als wahr unterstellt. Ich will nur noch darauf hinweisen, daß aus rein sachlichen, logischen und auch aus rein menschlichen Erwägungen heraus in der Urteilsbegründung dem Angeklagten gesagt werden muß, daß seine Unschuld erwiesen ist.

Der Verteidiger betont sodann, daß die Verteidigung niemals daran gedacht habe, irgendwie den Paragraphen 51 für Herrn Heise in Anspruch zu nehmen. Sie habe dies ebenso abgelehnt wie Herr Heise auch. Und jeder Gedanke in dieser Beziehung sei völlig abwegig. Die Laduna des Prof. Dr. Millige durch die Verteidigung sei nur erfolgt, um nachzuweisen, daß der Erschöpfungszustand des Herrn Heise in psychologischer Beziehung außerordentlich schwer war, und zwar nicht allein hervorgerufen durch den Harder-Prozeß, sondern auch durch Krankheit und andere Schicksalsschläge.

Ganz sind die Mißverständnisse, so fuhr der Verteidiger fort, noch nicht beseitigt, da der Herr Oberstaatsanwalt noch immer auf dem Standpunkt steht, die Auffassung des Herrn Heise wäre nicht richtig gewesen. Es handelt sich um die Gegenüberstellung zwischen Politiker und Jurist, die Herr Dr. Kamp gestern ausführlich dargelegt hat. Wenn wir auch glauben, daß Herr Dr. Tornau noch nicht wieder auf den Boden der nüchternen Überlegung gekommen ist, sondern gewissermaßen noch entflammiert ist von der damaligen Stimmung im Gerichtssaal, so muß ich doch sagen, daß wir davon überzeugt sind, daß Herr Dr. Tornau die Vorgänge, so wie sie sich entwickelt haben, nicht hat heraufbeschwören wollen, sondern daß eine unglückselige Verquickung besonders tragischer Umstände zu dieser Dissonanz zwischen beiden Herren geführt hat. Ich glaube den Herrn Oberstaatsanwalt soweit zu kennen, daß er persönlich die Entwicklung der Dinge, so wie sie sich leider gestaltet hat, nicht heraufführen wollen und diese Entwicklung auch seinerseits bedauert.

Wenn ich jetzt schließe, so möchte ich Sie an einen Spruch erinnern, der mir die ganze Zeit während dieser Verhandlung vor Augen gestanden hat. Dieser Saal, der nicht allein der Saal des gesetzgebenden Parlamentes, der höchsten Volksmacht des lippischen Landes, sondern auch die Stelle des höchsten Gerichtes, des Schwurgerichtes, ist, das über Tod und Leben entscheidet, trägt als Symbol für seinen Zweck dort in der bunten Scheibe den alten deutschen Rechtsspruch: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk!

Meine Herren Richter und Geschworenen! Herr Heise und die Verteidigung verlangen nichts anderes von Ihnen als Gerechtigkeit, und wenn diese Gerechtigkeit, die wir mit Recht fordern dürfen, siegt, dann wird ein Mann aus dem Gerichtssaal gehen, der frei ist und befreit von jedem Makel, der damals aus dem Harder-Prozeß sich an ihn geheftet hat.

Staatsanwalt Schlingmann verzichtet auf eine Replik.

Das Schlußwort des Angeklagten

Hierauf erhielt Herr Heise das Schlußwort. Er sagte:

Ich danke dem Gericht, daß es mir in so ausgiebiger Weise Gelegenheit gegeben hat, mich zu rechtfertigen. Das, was ich für mein ferneres Leben brauche, ist meine Ehre. Ich bitte darum, sie mir uneingeschränkt wiederherzustellen.

Damit war kurz vor 10 Uhr die Sitzung zu Ende. Das Schwurgericht zog sich nunmehr zur Beratung über das Urteil zurück.

Kurz nach 3 Uhr, nach mehr als fünfstündiger Beratung, betrat das Gericht wieder den Verhandlungssaal. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Ebert, verkündet obiges Urteil.

In der

Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende in etwa ½stündiger Rede folgendes aus:

Das Schwurgericht hat sich mit einem Falle zu befassen gehabt, der in der deutschen Rechtsprechung als besonderer Fall dasteht. Wir stehen am Abschluß eines Prozesses, dessen Tragik auch den Mitgliedern des Schwurgerichts nicht unzugänglich ist. Es war unsere Aufgabe, in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht alle Vorgänge zu prüfen, die zur Erhebung der Anklage geführt haben. Es waren im ganzen vier einzelne Punkte zur Anklage gestellt. Das Ergebnis der Prüfung ist folgendes:

Als erster Punkt zur Anklage war die Aeußerung des damaligen Zeugen Heise gestellt:

Von Mißständen ist mir vor Einleitung des Verfahrens nichts bekannt geworden.

Was ist in dieser Beziehung festgestellt: Zunächst ist festzustellen, daß tatsächlich in der Strafanstalt schwere Mißstände herrichten. Der Angeklagte selbst hat in diesem Falle zugegeben, daß er seine Aufsichtspflicht nicht in einer Weise erfüllt hätte, wie es die Vorschrift der Dienstordnung erfordert. Im Harderprozeß sind nun weitere Mißstände aufgedeckt worden. Es fragt sich, ob der Angeklagte diese Mißstände gekannt hat. Bei seiner Aussage hat es sich nur gehandelt um Mißstände zu der Zeit, als Harder Hauptwachtmeister in der Landesstrafanstalt war. Der Angeklagte sagt, er habe solche Mißstände nicht gekannt. Es ist ihm zwar in zwei besonderen Fällen Kenntnis gegeben worden.

Es kommt einmal der Fall Pieper in Betracht. Der Angeklagte wußte davon. Er hat in seinen Aussagen den Fall erwähnt. Damit im Zusammenhang steht die Frage, ob der Angeklagte durch das, was ihm der verstorbene Wachtmeister Plöger mitgeteilt hat, in der Lage war, Mißstände gekannt zu haben. Plöger hat schriftlich und mündlich Vorstellungen erhoben. Was Plöger dem Angeklagten mitgeteilt hat, läßt sich aber nicht mehr genau ermitteln, da dieser, wie erwähnt, inzwischen verstorben ist. Das Schöffengericht hat festgestellt, daß verschiedene Angaben, die Plöger gemacht hat, nicht zu widerlegen sind. Wenn auch noch mehrere Fälle erwähnt waren, **so glaubt das Schwurgericht dennoch, daß der Angeklagte in diesem Punkte nicht die Unwahrheit gesagt hat, als er betonte, er habe es nicht gewußt.**

Im Fall Güse,

der sodann von der Anklagevertretung vorgebracht ist, kommen drei einzelne Aeußerungen des Angeklagten in Frage. Einmal, daß er über die Bestrafung Güses betroffen sei, zweitens, daß er **an der Bestrafung nicht beteiligt** sei und drittens, daß **Güse ein brauchbarer Beamter sei.** Wir stellen fest, daß zunächst die dritte Aeußerung des Angeklagten, Güse sei ein brauchbarer Beamter gewesen, kein besonderes Lob zu bedeuten hatte. Herr Amtsgerichtsrat Boeckers hat bekundet, daß mit der Aeußerung des Angeklagten ein Beamter gemeint sei, der recht und schlecht seinen Dienst versehe. **Damit fällt fort, daß der Angeklagte hier die Unwahrheit gesagt hat.** Weiter aber stellen wir fest, daß die weitere Bekundung des Angeklagten **in objektiver Hinsicht falsch war.** Er hat dem Wachtmeister Güse in dem Bestreben, ihm einen anderen Wirkungskreis zu verschaffen, andere Posten angeboten. Es fragt sich, ob diese Aussagen noch innerhalb der Vernehmung richtig gestellt sind. Wir haben festgestellt, daß die Akten dem Schöffengericht vorgelegen haben. Es ist aus den Akten die Feststellung getroffen, daß der Angeklagte an der Bestrafung mitgewirkt hat. Der Angeklagte hat der Feststellung nicht widersprochen. **Damit ist die Aussage als berichtigt anzusehen.** Es konnte also nur ein Versuch sein, der nicht strafbar ist. Daraus ergibt sich, daß der Angeklagte nicht von vornherein die Absicht hatte, falsch auszusagen, sondern versuchte, richtig auszusagen. In dieser Beziehung kommt in Betracht, daß er Vorbehalte gemacht und daß er andererseits den Versuch gemacht hat, sein Gedächtnis durch Einblicknahme in die Akten aufzufrischen.

Wir kommen dann zu dem Nein!

Das Schwurgericht stellt fest, daß das Protokoll der damaligen Verhandlung, wie die Zeitungsberichte auch ergeben, im wesentlichen richtig ist. Was hat sich damals zugetragen? Ich will auf die einzelnen Vorgänge nicht eingehen. Es ist dem Zeugen damals die Frage vorgelegt, ob er in irgendeiner Weise vorstellig geworden ist, damit ein anderer die Bearbeitung der Strafsache Harder übernehme. Die Beantwortung der Frage war damals für den Zeugen ohne Bedeutung, aber für das Gericht. Es hatte zu prüfen, ob der Beweisantrag zulässig war. Deshalb war der Vorsitzende genötigt, sich die Bearbeitung des Antrages vom Verteidiger bestätigen zu lassen.

Der Zeuge hat die Frage mit Nein beantwortet

Das Schwurgericht stellt fest, **daß dieses Nein falsch war.** Weiter stellt es fest, daß die Frage so gestellt war, daß ihre Bedeutung jeder erkennen konnte. Denn der Angeklagte war beim Landespräsidium vorstellig geworden, und zwar in der Eingabe vom 24. Dezember 1928, in dem vertraulichen Schreiben vom 12. Januar und in mündlichen Besprechungen mit Herrn Drake und Staercke. Der Sinn der Vorstellungen des Angeklagten war, ob nicht ein anderer Beamter mit der Verfolgung der Strafsache Harder beauftragt werden könne. Der Beweggrund zu diesen Vorstellungen ist nach außen hin nicht in Erscheinung getreten. Das Schwurgericht stellt fest, daß der Angeklagte die Absicht hatte, das Landespräsidium solle einen anderen Beamten mit der Strafverfolgung gegen Harder beauftragen, weil er das Gefühl hatte, daß der Oberstaatsanwalt die Sache vielleicht zu schroff beurteile. In irgendeiner gesetzlich unzulässigen Weise hat er auf das Landespräsidium nicht einwirken wollen. Es kam ihm nur darauf an, in gesetzlich zulässiger Weise das Landespräsidium zu bewegen, einen anderen Sachbearbeiter zu stellen. Es steht nicht fest, ob die Mitglieder des Landespräsidiums damals die Beweggründe erkannten; das ist auch für die hier zur Entscheidung stehende Frage nicht von Bedeutung. **Das Schwurgericht stellt aber auf Grund der Aussagen des Herrn Drake fest, daß das Landespräsidium die Absicht hatte, dem Strafverfahren den gesetzlichen Lauf zu lassen und daß es nicht die Absicht gehabt hat, einen anderen Sachbearbeiter mit der Angelegenheit zu beauftragen.**

Der Angeklagte hat auf die Frage des Vorsitzenden des damaligen Schöffengerichts mit Nein geantwortet und dieses Nein ein zweites und ein drittes Mal wiederholt. Der Angeklagte hatte Zeit, dieses falsche Nein zu berichtigen. Aber er hat von der Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht. Er hat nur darauf hinweisen, er bitte, Herrn Drake zu holen. Es kann dem Angeklagten auch nicht die Erregung des Oberstaatsanwalts zugute kommen. Erst dann kam es zu Unterbrechungen, als der Angeklagte dazu überging, zuzugeben, daß er vorstellig geworden sei, und daß er andeutete, der Oberstaatsanwalt habe in der Landesstrafanstalt Sachen arbeiten lassen.

Der Angeklagte hatte Zeit, sein Nein in vollständiger Weise aufzuklären. Davon hat er keinen vollständigen Gebrauch gemacht. Das Schwurgericht sieht die Vernehmung zugunsten des Angeklagten erst mit der Entlassung des Angeklagten als beendet an. Aber auch bei dieser Annahme kann das Nein nicht als berechtigt angesehen werden. Der Angeklagte hat verschweigen wollen, daß er vorstellig geworden ist, er hat verschwiegen, daß er mündlich bei den Herren Drake und Staercke vorstellig geworden ist. **Diese Aussage ist objektiv falsch.**

Gleichwohl ist der Angeklagte wegen dieser Haltung nicht strafbar. Denn wenn auch sein Erscheinen im Dienstzimmer des Herrn Drake dafür spricht, daß er gewissermaßen im Schuldbewußtsein beim Landespräsidium durch die Bitte um Nichtherausgabe der Akten Schutz suchte, so müssen wir doch feststellen, daß die beiden Sachverständigen übereinstimmend aussagen, daß der Angeklagte unter einer Gedankenhemmung gestanden hat, die zur Folge hatte, daß er den Sinn der an ihn gerichteten Fragen nicht mehr klar erkennen konnte und daß die Möglichkeit besteht, daß er bei Beantwortung der Frage deren Begründung, in der von Inhibierung gesprochen wird, eine Ueberbewertung hat zuteil werden lassen.

Bei dieser Sachlage muß festgestellt werden, daß die subjektiven Momente für den Angeklagten sprechen und eine beabsichtigt falsche Aussage nicht festgestellt werden kann. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß der Angeklagte freizusprechen ist und daß die Kosten der Staatskasse zur Last fallen.

Der Vorsitzende sprach den Geschworenen für ihre eine Woche hindurch während den Bemühungen zur Erforschung der Wahrheit seinen Dank aus und schloß die Verhandlung gegen 3,30 Uhr nachmittags.

Mein Wort zum Heise-Prozeß

Von Max Staercke.

Während der in Rede stehenden Vorgänge war ich Mitglied des Landespräsidiums.

Der sogenannte Fall Harder gehörte im Augenblick seiner Entstehung keineswegs zu den Besonderheiten. Aehnliche Vorgänge hatten das Landespräsidium beschäftigt. Die Möglichkeit, daß der Hauptwachtmeister unzulässige Dinge pecciert haben könnte, wurde von mir allerdings besonders unangenehm empfunden.

Für die Strafanstalt und den Strafvollzug trug ich eine gewisse mittelbare, wie ich meinte, auch politische Verantwortung. Das Landespräsidium entscheidet zwar auch über die Angelegenheit der Strafanstalt als Kollegialbehörde. Aber eine gewisse Ressortbearbeitung oder Vorarbeit entsprach der Vereinbarung und Uebung. Mir lagen diesbezüglich die Angelegenheiten der Landesjustizverwaltung ob.

Daß der Strafvollzug im Rahmen der kleinstaatlichen Gebundenheiten in besten Händen lag, war meine Ueberzeugung. Herrn Harder hatte ich bei den häufigen Berührungen als einen ungemein tüchtigen Beamten kennen gelernt. Mit Herrn Heise habe ich mich persönlich und dienstlich häufig über die Interna der Strafanstalt und Verbesserungen des Strafvollzuges unterhalten. Heise hatte weitgehende Pläne. Mit dem Pachtfreiwerden der Domäne sollte der Strafvollzug viel stärker auf gärtnerische und landwirtschaftliche Betätigung der Gefangenen ausgedehnt werden. Was die Aufseher anlangt, so sollte mehr und mehr auf eine den Anforderungen des modernen Strafvollzuges in jeder Beziehung entsprechende Vorbildung hingewirkt werden. Ich habe Herrn Heise allerdings immer wieder darauf hinweisen müssen, daß sich auch die Strafanstalt finanziell zu bescheiden habe.

Zur Frage der endgültigen Entscheidung über die Beibehaltung des Strafvollzuges in Lippe hat das Landespräsidium in jener Zeit seine Stellung dahin genommen, daß man zunächst die allgemeine Entwicklung abwarten müsse. Es hat auch die Anregungen eines bekannten lippischen Anwalts, der anderer Auffassung war, aus diesem Grunde nicht weiter verfolgt.

Bis zum Eintreten des Falles Harder war Herr Heise, war das Landespräsidium, war ich der Ueberzeugung, daß gegen die Strafanstalt und gegen den Strafvollzug nichts besonderes einzuwenden sei, wobei es gleichzeitig unsere Meinung war, daß man sich den Fortschritten der Zeit anzupassen haben würde.

Harder und Heise.

In den ersten Dezembertagen des Jahres 1928 erhielt das Landespräsidium zum ersten Male in amtlicher Form Kenntnis von den Verfehlungen des Harder. Herr Heise erklärte sich nach meiner Erinnerung schriftlich und mündlich zu der von der Regierung vorgeschlagenen Entfernung bzw. Versetzung Harders bereit. Jedenfalls hat das Landespräsidium in diesem Sinne Beschluß gefaßt.

Nach meiner bestimmten Erinnerung hat Herr Heise in einem, wie ich meine, am 3. Dezember 1928 mündlich im Landespräsidium gehaltenen Vortrage beantragt, daß die bei der Regierung, Abteilung des Innern, geführten Ermittelungsakten in Sachen Harder dem Oberstaatsanwalt zur weiteren Veranlassung überreicht werden sollten. Das Landespräsidium hat jedenfalls entsprechend beschlossen.

Dr. Tornau.

In den darauffolgenden Tagen haben die Ermittelungen und Vernehmungen durch den Oberstaatsanwalt stattgefunden.

Am 17. Dezember 1928 fand eine der regelmäßigen Konferenzen des Landespräsidiums mit den Herren Abteilungsleitern der Regierung statt. Herr Heise nahm an dieser Konferenz wegen Behinderung nicht teil. Innerhalb oder außerhalb der Tagesordnung brachte der Oberstaatsanwalt die Angelegenheit Harder zur Sprache. Er unterstellte in allgemeiner Form, daß vorgekommen seien

schwere Mißhandlungen,
Arbeitsausnützung für private Zwecke,
mangelhafteste Verwaltung und Buchführung,
Täuschung und Belügen von Vorgesetzten,
unsachliche Stellungnahme zu Gnadengesuchen
usw.

Dem Sinne nach lief der kurze Vortrag auf die sofortige Beseitigung der Strafanstalt und auf den Vorwurf hinaus, daß der lippische Strafvollzug allen berechtigten Anforderungen Hohn spräche.

Ich war ob der vorgetragenen Beschuldigungen, mehr noch wegen der daraus gezogenen Folgerungen entsetzt, und über die ungewöhnliche Form des Vorgehens empfand ich Unwillen, den ich auch gegen meinen, die Konferenz leitenden Kollegen äußerte. Dieserhalb oder aus eigenem Empfinden fiel Herr Drake damals dem Herrn Oberstaatsanwalt in die Rede und ersuchte Dr. Tornau, Maß zu halten. Solche weitgehenden Folgerungen und Vorschläge müßten entweder in Gegenwart des verantwortlichen Ressortbeamten oder aber zunächst unmittelbar dem Landespräsidium unterbreitet werden. Dieses treffe dann seine Entscheidung oder unterbreite seine Absichten dann vorbereitet der Präsidialkonferenz.

Heise und Tornau.

Wenige Tage darauf kehrte Herr Heise zurück. Ueber die Vorgänge habe ich mit Heise gesprochen. Am 20. Dezember fand jedenfalls eine Präsidialsitzung statt, an der, wie ich meine, auch die Herren Heise und Tornau teilgenommen haben, Herr Dr. Tornau in jedem Falle. Wenn ich mich recht erinnere, brachte der Herr Oberstaatsanwalt in diese Sitzung einen Band der inzwischen erfolgten Vernehmungen mit. Er war aber so umfangreich, daß ein Eingehen darauf unmöglich schien. Außerdem handelte es sich ja auch zunächst um einseitige Erklärungen ohne gerichtlich festgestellten Tatsachenwert. Herr Tornau wurde jedenfalls ersucht, möglichst bis zum übernächsten Tage den mündlichen Vortrag und den Akteninhalt in den für das Landespräsidium wesentlichen Punkten in konzentrierter Form berichtlich mitzuteilen.

In diesen Tagen habe ich persönlich und vom Standpunkt meiner amtlichen Verantwortung aus mit Herrn Heise sehr eingehend die Dinge erörtert. Amtlich war ich um so besorgter, weil in den Tagen vorher ziemlich unverblümt angedeutet worden war, daß sich Herr Heise unerlaubte Vorteile verschafft haben könnte. Aber auch die mitgeteilten Vernehmungsergebnisse hatten mich sorgenvoll gestimmt. Ich erinnere mich, daß ich Herrn Heise an dem ersten Abend nach seiner Rückkehr ernst und eindringlich ins Auge gesehen und ihn in schärfster Form gefragt habe, ob hinsichtlich der in der Presse gemachten Behauptungen und hinsichtlich der vielleicht noch bevorstehenden Vernehmungen irgend etwas geschehen sei, was seine persönliche und amtliche Integrität berühren könne. Herr Heise hat mit einem klaren und **entschiedenen Nein** geantwortet.

Wir haben ganz selbstverständlich auch die Angelegenheit der strafvollzugspolitischen Forderungen Dr. Tornaus beraten. Ebenso den Vortrag Dr. Tornaus in der Präsidialkonferenz. Hierüber hat Herr Heise sein Bedauern ausgesprochen. Die Gründe hierfür hat Herr Heise lediglich in dem stürmischen Temperament des Oberstaatsanwalts gesucht. Er hat mit keinem Wort angedeutet, daß Herr Dr. Tornau etwa persönliche Gründe gehabt haben könnte: diese schieden auch für mich aus. Gleichzeitig äußerte Herr Heise Besorgnisse dahin, daß der spätere Verteidiger Harders und ihm folgend die Presse gegen den Oberstaatsanwalt vorgehen und auch diesen in den Kreis persönlicher Angriffe ziehen könne. Denn Harder war inzwischen, wie ich meine, verhaftet worden, und nach seinem Temperament war durchaus anzunehmen, daß er auf dem Wege über den späteren Verteidiger vielleicht auch schon vorher in der Presse, seine angeblichen oder tatsächlichen Erfahrungen bzw. Zusammenstöße mit Herrn Dr. Tornau gleichfalls in die Oeffentlichkeit tragen könnte. Dazu gehörten die in dem urschriftlichen Schreiben Heises vom 12. Januar des näheren berührten Punkte. Ob die Gesamtheit dieser Punkte in den mündlichen Besprechungen genannt worden ist, entzieht sich meiner Erinnerung. Zum Teil sind sie aber bestimmt erörtert worden. Keinesfalls, was ich unterstreiche, im Sinne der „Anschwärzung" Tornaus, was ich mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben würde. Wohl aber im Sinne politischer Besorgnisse. Diese letzteren machte ich mir deshalb zu eigen, weil ich schon von den bis dahin in der Presse gehörten Beschuldigungen genug hatte und der Meinung war, eine Ausdehnung auch noch auf den Oberstaatsanwalt müsse vermieden werden.

Der von dem Landespräsidium in konzentrierter Form erbetene Bericht des Oberstaatsanwalts vom 19. Dezember wurde Herrn Heise zur Gegenäußerung übersandt. Hierauf erfolgte der Bericht Heises vom 24. Dezember 1928. Im Landespräsidium ist auch nicht im entferntesten angenommen worden, daß der Bericht etwa bezwecken könnte, dem Herrn Oberstaatsanwalt deshalb die Voruntersuchung oder die demnächstige Vertretung der Sache Harder aus den Händen zu nehmen, damit der Prozeß in eine für Harder oder sogar Heise günstige Richtung käme. Uebrigens hat der Oberstaatsanwalt nach meiner Erinnerung auch den Heiseschen Bericht zur Kenntnisnahme oder Aeußerung erhalten. Es wurde was selbstverständlich ist, in vollster Offenheit verhandelt. Die Vorstellung, daß ein hoher Regierungsbeamter den Versuch unternehmen könnte, das Landespräsidium zu einer gesetzwidrigen Handlungsweise zu veranlassen, ist mir und auch wohl meinen Kollegen keinen Augenblick gekommen. Und in der Persönlichkeit des Präsidialrats Heise fand sie schon um deswillen keine wie immer geartete Stütze, weil gerade Herr Heise in einem besonderen Vertrauensverhältnis zum Landespräsidium stand. Noch weniger kam in Frage, daß wir uns im Landespräsidium zu solchem Tun je herbeigelassen hätten. Hätte ich auch nur im entferntesten mit solchen Absichten gerechnet, dann würde dem betreffenden Beamten das Entsprechende eröffnet worden sein.

Uebrigens fand zwischen Weihnachten und Neujahr 1928 in Gegenwart der Herren Tornau und Heise noch eine Präsidialsitzung statt, in der über diese Dinge gesprochen wurde. Daß sie bis zum 12. Januar ruhten, war wohl darauf zurückzuführen, daß am 6. Januar Landtagswahlen stattfanden und die Mitglieder des Präsidiums dadurch sehr in Anspruch genommen waren. Der urschriftliche Bericht Heises vom 12. Januar wiederholte in ebenfalls konzentrierter Form die allgemeinen Bedenken Heises in den früheren Besprechungen:

- Gartenmöbelwünsche Tornaus, Ablehnung derselben durch Harder, weil in der Anstalt andere Arbeiten vorlägen;
- Tornaus Wunsch, die gleichen Preisvergünstigungen zu erhalten, wie sie bestimmungsgemäß nur den Strafanstaltsbeamten zustünden, sowie Ablehnung dieser Wünsche durch Harder bzw. die Direktion;
- Erinnerungen Dr. Tornaus gegen die Höhe der Rechnung und mehrfaches Verhandeln zwischen Tornau und Harder, wobei Herabsetzung durch die Direktion abgelehnt wurde;
- persönlicher Zusammenstoß zwischen Dr. Tornau und Harder und eine gelegentliche Aeußerung Harders: „Wenn ich einmal dem Oberstaatsanwalt in die Hände falle, dann bin ich verloren."

In einer mündlichen Aussprache beim Landespräsidium hat der Herr Oberstaatsanwalt zum Ausdruck gebracht, daß er diese Bedenken nicht teile, daß er die Vorwürfe zurückweise, daß er gesetzmäßig gehandelt, im übrigen nichts zu scheuen habe und sich als unbefangen betrachte.

Das Landespräsidium hat den Gehalt der Unterhaltungen geprüft und zu ihm unter eigener Verantwortlichkeit Stellung genommen. Die amtliche oder persönliche Ehrenhaftigkeit des Herrn Oberstaatsanwalts ist dabei nicht in den geringsten Zweifel gezogen, wie wir auch nicht angenommen haben, daß Herr Heise etwa im Auge gehabt haben könnte, sie anzutasten.

Eine schriftliche Verfügung des Landespräsidiums vom gleichen Tage an Herrn Dr. Tornau wünschte nur einen kurzen Bericht über die Heiseschen Einzelbedenken und legte Herrn Dr. Tornau die Frage vor, ob nach seiner Auffassung irgendeine Möglichkeit zu der Folgerung bestände, daß die weitere Durchführung des Verfahrens gegen Harder durch Tornau die absolute Objektivität beeinträchtigen könnte. — Diese ausdrückliche Feststellung erschien uns um deswillen erforderlich weil das Landespräsidium sich im Falle von öffentlichen Angriffen auch gegen den Herrn Oberstaatsanwalt mit Entschiedenheit hinter ihn zu stellen hatte, was erforderlichenfalls ganz selbstverständlich geschehen wäre. Nachdem Herr Dr. Tornau erklärt hatte, daß er sich nach allen Richtungen hin objektiv fühle, erfolgte ein entsprechender Bescheid des Landespräsidiums.

Dabei ist allerdings — und das unterstreiche ich als wichtig — zum Ausdruck gebracht worden, daß die Inanspruchnahme von Insassen der Strafanstalt für private Lieferungen möglichst vermieden werden müsse. Diese Auffassung klingt auch aus der Schlußbemerkung der landespräsidialen Entscheidung heraus. Dem Landespräsidium war durchaus bekannt, daß auch dem Herrn Oberstaatsanwalt ein formales Recht zur Inanspruchnahme solcher Gefangenenarbeiten zustand. Aber es wünschte eine solche Inanspruchnahme nicht. Der Grund lag in der eigenen Ueberzeugung, zum anderen in den nach der gleichen Richtung hin zielenden Vorstellungen in der Presse und im Landtag. Es war die Pflicht des Herrn Heise — er war politischer Beamter und erster Berater des Landespräsidiums —, darauf aufmerksam zu machen. Nicht die Person des Herrn Oberstaatsanwalts allein stand in Rede, sondern das allgemeine Staatsinteresse. Aus ihm heraus, so habe ich die „Einwirkungen" des Herrn Heise aufgefaßt, sind allein seine Berichte entstanden. Deshalb konnte Heise auch auf die ihm von der Harder-Verteidigung vorgelegte Frage, ob er Einwirkungen zum Zwecke der Inhibierung oder Vertuschung des Verfahrens contra Harder versucht habe, nur mit einem entschiedenen Nein antworten.

Anklagerede und Verteidigung

Staatsanwalt Schlingmann:

Die Anklage, die unserer Hauptverhandlung zugrunde liegt, ist, wie Sie alle wissen, aus dem Harder-Prozeß ausgelöst. Ihnen allen ist der Inhalt dieses Prozesses mehr oder weniger bekannt. Hauptzeuge in diesem Prozeß war der heutige Angeklagte, der Direktor der Landesstrafanstalt war und als solcher naturgemäß über das Verhalten des damaligen Angeklagten in erster Linie Bescheid zu wissen berufen war. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß damals der Angeklagte auf eine Reihe von Fragen die Antwort nicht so gegeben hat, wie er es nach seinem besten Wissen und Gewissen vielleicht hätte machen können. Wenn der Angeklagte damals auf diese Fragen nicht so geantwortet hat, so ist das vielleicht aus besonderen Umständen zu erklären.

Was die Anklage im einzelnen angeht, so wurden dem Angeklagten ursprünglich 4 Punkte vorgeworfen, die nach dem Ergebnis der Voruntersuchung als anklagereif sich herausgestellt hatten. Der Fall Thunert ist von mir zurückgezogen worden bevor wir überhaupt in die Verhandlung eingetreten sind. Der zweite Fall betrifft die Mißstände auf der Strafanstalt, der am ersten Tage unserer Verhandlung erörtert worden ist. Ich stehe bezüglich dieses Punktes auf dem Standpunkt,

daß die Erörterung keinen Anlaß gegeben hat, insoweit die Anklage aufrechtzuerhalten.

Es steht weiter zur Erörterung der Fall Güse und dann der Fall des Nein.

Der Anklagevertreter schilderte sodann die Einzelheiten des Falles Güse und fährt sodann fort: Es fragt sich nun, ob die Aussagen des damalien Zeugen Heise objektiv falsch sind. Ich möchte gleich meine Ansicht dahin zum Ausdruck bringen, daß ich sage: **Ich bin der Ueberzeugung, daß die Angabe objektiv falsch gewesen ist.** Der Staatsanwalt begründete im einzelnen seine Ansicht, Güse sei ein durchaus glaubhafter Zeuge. Auch aus anderen Gründen komme er zu dieser Ueberzeugung. Es frage sich jedoch, ob diese Aussage dem Angeklagten in strafrechtlicher Hinsicht zur Last gelegt werden könne. Unbedingt spreche die Zeitdauer für den Angeklagten und allein die Zeitdauer würde ihn bestimmen, wenn es sich um ein alltägliches Vorkommnis handle, dazu zu sagen, daraus kann dem Angeklagten nicht der geringste Vorwurf gemacht werden. Es handle sich aber um einen ungewöhnlichen Vorgang (Sammlung von Unterschriften gegen einen Beamten) und da könne er diesen Schritt zugunsten des Angeklagten nicht machen. Allerdings habe der eine der beiden Sachverständigen dem Angeklagten konzediert, daß er sich vielleicht schon bei dieser Aussage in einer gewissen Erregung befunden habe, die vielleicht nicht erkennbar irgendwelche Gemütserregungen oder Denkerregungen ausgelöst habe, die dem Angeklagten zugute kommen.

Ich komme, so führte der Staatsanwalt weiter aus,

zum Fall des Nein.

Der Angeklagte hat auf eine Frage der Verteidigung, auf die das Gericht die Antwort Ja erwartete, mit einem uneingeschränkten Nein geantwortet. Staatsanwalt Schlingmann schilderte noch einmal die aus der Hauptverhandlung bekannten Vorgänge, die Besprechung der Verfehlungen in der Strafanstalt in der Präsidialsitzung in Anwesenheit Heises sowie die dann folgenden Ereignisse. Dabei verliest der Staatsanwalt verschiedene Stellen aus den Berichten Heises an das Landespräsidium und berichtet die Vorgänge in der Sitzung vom 3. Februar. Er fährt dann fort: Das Gericht hat etwa eine halbe Stunde zur Beratung über die Zulassung der von R.-A. Peitzi gestellten Frage gebraucht. Das Gericht war sich der Bedeutung der Frage für den damaligen Zeugen Heise von vornherein bewußt. Das Gericht kam zurück und nun verkündete der Vorsitzende nicht sofort einen Beschluß, sondern das Gericht ging vorsichtigerweise folgendermaßen vor: Es wendte sich zunächst an die Verteidiger, um sich zu vergewissern, ob es die Frage und die Begründung richtig verstanden habe. Die Verteidigung bestätigte, daß Frage und Begründung so, wie es der Vorsitzende angab, gelautet haben. Darauf verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß der Beweisantrag genehmigt wäre. Nunmehr stellte der Vorsitzende die Frage an den Zeugen Heise, wobei er die Frage noch einmal wörtlich wiederholte, ob also der Zeuge Heise beim Landespräsidium in irgendeiner Weise den Versuch gemacht habe, darauf einzuwirken, daß die Angelegenheit Harder dem Oberstaatsanwalt entzogen würde. Die Antwort auf diese Frage war das uneingeschränkte Nein.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß dieses Nein objektiv falsch gewesen ist.

Der Angeklagte antwortete nicht auf die Begründung einer Frage der Verteidigung, sondern auf die Frage des Gerichtes und die Frage des Gerichtes war ihrem Sinn nach einfach. Die Frage des Gerichts ging dahin, ob der Angeklagte in irgendeiner Weise eingewirkt oder einzuwirken versucht habe, den Oberstaatsanwalt aus dem Verfahren auszuschalten. Nichts weiter enthielt die Frage. Die Frage enthält ganz bewußt nichts davon, ob diese Einwirkung versucht wurde oder versucht sein sollte zugunsten Harders, zugunsten des Angeklagten selbst, im Interesse der Staatsraison oder zugunsten des Oberstaatsanwalts. Mit keinem Wort ist davon die Rede.

Sämtliche Zeugen der Szene sagen uns, daß sie erschüttert gewesen sind, wie sie dieses Nein gehört haben, wie es sie wie ein Keulenschlag vor den Kopf traf, sie waren frappiert über dieses Nein. Sie sagen uns, auf diese Frage konnte keine andere Antwort kommen als Ja. Nach meinem Dafürhalten ist entschieden, daß der Angeklagte nur die Antwort Ja geben konnte und daß dieses Nein, was er gegeben hat, objektiv unwahr gewesen. Die Aussage des Zeugen Drake, daß er in der Lage des Angeklagten Heise ebenfalls Nein gesagt haben würde, dann aber gesagt haben würde, das und das sei geschehen, können sie in diesem Zusammenhang deshalb nicht bewerten, weil er der Verhandlung nicht beigewohnt hat. Also objektiv hat der Angeklagte etwas Falsches gesagt.

Die Frage ist nur die, ob der Angeklagte deswegen bestraft werden kann. Diese Frage muß ich angesichts der Gutachten der beiden Sachverständigen verneinen. Beide Sachverständige haben uns zum Ausdruck gebracht, daß in dem Moment, als von der Verteidigung die Frage an den Angeklagten gestellt wurde, in dem Moment, als die Verteidigung ihrer Frage die Ihnen bekannte Begründung geben hat, bei dem Angeklagten eine Gedankenerstarrung eingetreten sei und einen geordneten Gedankengang unmöglich gemacht hätte, oder wie ein Sachverständiger sagte, daß eine Ueberbewertung der Begründung der Verteidigung gegenüber der Frage selbst in dem Maße eingetreten sei, daß der Zeuge die Frage nicht mehr hätte erkennen können. Ich selbst will mit dem Gutachten nicht rechten, obwohl ich mir sagen muß, daß ich den Gutachten beim besten Willen nicht gut folgen kann. Aber soviel ist klar: Die Gutachten nehmen mir eine Handhabe, einen Antrag auf Bestrafung zu stellen. Ich muß daher die Freisprechung des Angeklagten beantragen

*

Rechtsanwalt Dr. Kamp:

So sehr ich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme diesen Antrag erwartet habe, so sehr ich es begrüße, daß die Staatsanwaltschaft sich von dieser unmöglichen Anklage losgelöst hat, so wenig kann ich mich der Begründung, die die Staatsanwaltschaft diesem Antrag gegeben hat, anschließen. Bei der Bedeutung der Sache, insbesondere bei der Bedeutung der Urteilsgründe, bin ich allerdings der Aufgabe nicht entzogen, zu der Anklage der Staatsanwaltschaft Stellung zu nehmen, wenngleich ich mich selbstverständlich, soweit es irgendwie möglich ist, einer angemessenen Kürzung befleißigen werde.

Meine Herren! Der Herr Staatsanwalt hat die Vorgeschichte dieses Prozesses Ihnen bereits vorgetragen, und ich will sie nur, soweit sie von dem Standpunkt der Verteidigung abweicht, noch einmal kurz wiederholen. Der Verteidiger schilderte hierauf die Entwicklung der Affäre Harder von der Anzeige durch Trompeter an bis zur Abgabe der Akten an die Staatsanwaltschaft.

Dann kam die Präsidialsitzung vom 3. Dezember, bei der Herr Heise selbst den Vorschlag machte oder jedenfalls sich keinen Augenblick dem Vorschlag widersetzte, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. **Ich darf besonders darauf hinweisen, daß nichts in der Beziehung in der Beweisaufnahme hervorgetreten ist, daß der Angeklagte auch nur einen Moment Bedenken hatte, daß der Herr Oberstaatsanwalt Dr. Tornau als Leiter der Staatsanwaltschaft die Untersuchung in die Hand bekam. Das ist wichtig, festzustellen. Wir wissen alle, die wir Herrn Dr. Tornau kennen, daß er ein außerordentlich energischer, zielbewußter Beamter ist, der restlos davon durchdrungen ist, sein Amt gehörig auszufüllen.**

Der Verteidiger erwähnte weiter die Präsidialsitzung vom 17. Dezember und das Schreiben des Angeklagten an das Präsidium vom 24. Dezember, in dem Herr Heise darauf hinweist: Wenn es zur Hauptverhandlung kommt, dann können allerdings in der Öffentlichkeit die Gemüter aufeinanderplatzen, und das dürfte den Staatsinteressen abträglich sein, oder wie es hier heißt, nicht im dienstlichen Interesse liegen. Mir scheint, ein kluger Gedanke. Ich erlaube mir nachher zu beweisen, daß der Gedanke wirklich klug war. Wäre er nur befolgt, wir hätten den heutigen Prozeß nicht.

Ich darf weiter sagen und entwickeln: Herr Oberstaatsanwalt antwortet zunächst nicht, und Herr Heise mag noch Unterredungen mit Herrn Drake gehabt haben. Soviel ist sicher; Herr Heise hat es ja behauptet, daß das andere Präsidialmitglied Herr Staercke sich nicht nur restlos auf den Boden des Herrn Heise stellte — Herr Staercke ist ja nicht vernommen worden, evtl. würde ich bitten, Herrn Staercke über das, was ich vortrug, noch zu hören. Herr Staercke hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter erklärt, er stelle sich rückhaltlos hinter Herrn Heise in bezug auf den von ihm vorgetragenen Standpunkt; das habe er damals auch gesagt und im Präsidium unterstrichen, daß es nicht im dienstlichen Interesse liegen würde, wenn es möglicherweise zu einer Explosion in einer Hauptverhandlung kommen könnte. Herr Staercke geht aber noch weiter und sagt, er habe sich nicht nur dem Standpunkt des Herrn Heise angeschlossen, sondern er sagt weiter, daß er sogar von sich aus ebenfalls nach der Richtung Anregungen gegeben habe. Der leitende Gedanke Heises in der ganzen Angelegenheit war der, daß etwas der Achtung und der Vertrauensstellung der Behörden Abträgliches geschehen könnte.

Das zweite Schreiben war vertraulich. Ich darf sagen, daß dieses Motiv erheblich zugunsten des Angeklagten spricht. Hätte Herr Heise dem Herrn Oberstaatsanwalt die Untersuchung in diesem Moment aus der Hand nehmen wollen oder das Heft aus den Fingern winden wollen oder — ich bin jetzt in den Worten der Verhandlung vom 3. Februar — das Verfahren inhibieren oder Herrn Harder decken wollen, dann hätte Herr Heise Gelegenheit gehabt, in dem vertraulichen Schreiben mehr zu sagen als in dem offiziellen, das der Herr Oberstaatsanwalt zur Kenntnis bekommen sollte. Auch unter dem Siegel der Verschwiegenheit sagte Herr Heise nichts anderes, als was in dem andern Schreiben drin steht. Er hat auch hier nur die Besorgnis, daß die Staatsautorität in der öffentlichen Verhandlung Schaden erleiden könnte. Klarer konnte der Gedanke nicht ausgedrückt werden, als es Herr Heise getan hat.

Nun ist ja Herr Drake einen Schritt weitergegangen. Die weiteren Schritte, die noch kommen, die Herr Heise gar nicht kannte, besagen, daß Herr Drake unter Umständen aus politischem Fingerspitzengefühl heraus die Konsequenz ziehen wollte, ob es denn unter Umständen an der Objektivität des Herrn Oberstaatsanwalts fehlen könnte. Aus dem Präsidium heraus hören wir, der Herr Drake, Herr Staercke und der politische Beamte Herr Heise sind in der Beurteilung solcher Dinge an sich einer Meinung. Was heißt das, sie sind einer Meinung? In dem Sinn: Mag das auch keine irgendwie strafbare Handlung sein — das hat der Zeuge, das hat auch Herr Heise nie behauptet, denn das wäre ja natürlich vollkommen abwegig gewesen, aber die Herren sagten sich, so etwas wird ausgeschlachtet, so etwas wird von gewisser politischer Seite ausgebeutet, und man soll nicht unnötigerweise derartige Dinge dem politischen Gegner als Schaufpiel vorführen. Das wäre also tatsächlich abträglich für das Ansehen der Behörden, wenn sich im Gerichtssaal so etwas abspielte. Es war doch so, daß es in der Bevölkerung nicht gern gesehen wurde, wenn in der Strafanstalt von Gefangenen Arbeiten für Private hergestellt wurden. Das war bereits Gegenstand von Erörterungen im Landtag geworden. Herr Drake vertrat den Standpunkt, daß es richtiger sei, die Bestimmungen entsprechend zu ändern. Die Gefängnisbeamten haben ja ohne weiteres nach den Bestimmungen die Möglichkeit, sich von den Gefangenen Arbeiten ausführen zu lassen, aber der Herr Oberstaatsanwalt war ja nicht Gefängnisbeamter im eigentlichen Sinne, und insofern kann man sagen, wenn man gehässig wäre und die Sache in unsachlicher Form von Harder vorgetragen würde, daß man daran Anstoß nimmt. Was erleben wir? Den Gegensatz zwischen dem Juristen Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Tornau und den Politikern in der Beurteilung dieser Dinge. Es ist ja zu verstehen, daß Herr Dr. Tornau als Staatsanwalt diese Dinge nur unter dem strafrechtlichen Gesichtspunkt betrachtet und sagt, wer kann mir Vorwürfe machen? Gewiß kein Mensch, aber der Politiker betrachtet so etwas mit ganz anderen Augen, wie wir gehört haben. Wenn der Oberstaatsanwalt als Zeuge erklärt: Ich habe kein Verständnis für die Logik dieser Gedankengänge, dann liegt es an den Unterschieden zwischen der Auffassung. Heise hat loyal und nicht insgeheim hinter dem Rücken des Oberstaatsanwalts diese Dinge vorgetragen bzw vortragen lassen. Herr Heise hat recht, wenn er sagt, kann man das Einwirkung nennen, was in Wirklichkeit Gedankenaustausch ist? Kann ich damit auf den Oberstaatsanwalt einwirken, wenn ich selbst die Dinge erzähle?

Hier scheint mir auch schon grundsätzlich eine falsche Auffassung vorzuliegen, die sich durch das ganze Verfahren gegen Herrn Heise hindurchzieht. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß, wenn ein Sachverständiger, ein Richter wegen Befangenheit abgelehnt wird, dies niemals eine Beleidigung ist. Aber der Herr Oberstaatsanwalt reagierte sehr energisch, sogar mit der Androhung eines gegen sich selbst einzuleitenden Disziplinarverfahrens. Die hervorgetretenen Gegensätze zwischen Herrn Dr. Tornau und Herrn Heise wurden, wie Dr. Tornau es nannte, „überkleistert". Betrachten Sie es doch einmal unter dem Gesichtspunkt, ob hier überhaupt eine Einwirkung versucht worden war von dem Angeklagten aus? Aber auch aus anderen Gesichtspunkten war keine Einwirkung versucht, und zwar aus dem Gesichtspunkt nicht, weil ja Herr Drake bereits vorher sehr klar und entschieden erklärt hatte, es wird mit aller Energie durchgegriffen. Wenn Herr Heise in irgendeiner unzuverlässigen Weise oder Form auch nur den Gedanken erwogen hätte, einwirken zu wollen auf den Gang des Verfahrens, ja ich glaube, wir alle haben die Überzeugung, daß der eiserne Wille des Herrn Drake hier energisch durchgegriffen hätte. Jeder Versuch wäre von vornherein aussichtslos gewesen, es wäre ein Versuch am untauglichen Objekt gewesen. Herr Heise hat ja auch auf die Frage des Herrn Dr. Bartelsmeier: Soll denn etwa die Untersuchung dem Oberstaatsanwalt aus der Hand genommen werden? erwidert: Nein, beileibe nicht, ich denke nicht daran.

Ich möchte sagen, daß diese Dinge durch die Politik, die sich der Angelegenheit bemächtigte, verzerrt worden sind, und dadurch, daß man die Vorgänge nicht so unter die kritische Lupe genommen hat, sondern daß man es einfach als sehr erfreuliches Agitationsmaterial gegen die Regierung Drake und gegen Herrn Heise verwandte.

Etwas was legal ist, hat man zu etwas Illegalem gemacht, etwas, was anständig ist, hat man zu etwas Unanständigem gemacht, etwas, was sauber war, hat man zu etwas Unsauberem gemacht, etwas, was im Interesse der Staatsautorität gemacht war, von einem pflichtbewußten Beamten, dem das Wohl seines Landes am Herzen lag, mit dem er sich verwachsen fühlte, dem er sein Leben und seine ganze Schaffenskraft gewidmet hat, für das er seine Gesundheit geopfert hat, da hat die Politik es fertig gebracht, diese Dinge ins Umgekehrte zu verdrehen, sie als dem Lande abträglich zu bezeichnen. Er wollte etwas verhindern, was dem Lande abträglich war, und was ist geschehen? Jetzt ist etwas geschehen, was dem Lande abträglich ist!

(Der Schluß des Plädoyers folgt in der nächsten Ausgabe.)

*

Rechtsanwalt Dr. Scholten:

„Meine Herren Richter und Geschworenen", so führte er aus, „ich glaube, daß es meinem Herrn Kollegen Dr. Kamp gelungen ist, Ihnen zu beweisen, daß die Anklage der Staatsanwaltschaft aus logischen und gerichtlichen Gründen unhaltbar ist. Ich kann mich daher darauf beschränken, Ihnen einige andere Gesichtspunkte zur Erwägung anheim zu geben.

Als ich die Akten zum ersten Male in die Hand bekam und mich in ihren Inhalt zu vertiefen begann, da machte ich die Feststellung, daß der einzige, der sich in dem damaligen Harderprozeß allen Grundsätzen der Logik entsprechend benommen hat, Herr Präsidialrat Heise ist. Um so mehr war ich erschüttert, als ich die Begründung der heutigen Anklage des Herrn Staatsanwalts Schlingmann hörte. Ein bekanntes Dichterwort sagt: **„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild."** Das kann man auch von dem Angeklagten sagen. Oder vielmehr richtiger: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankte sein Charakterbild. Es schwankte, verzerrte sich unter den Augen der schamlosen Hetze, es wurde klar und rein, wenn man den Anwürfen auf den Grund ging. Wir haben gehört, von allen Zeugen, die auf die Charaktereigenschaft des Angeklagten befragt wurden, daß sie ihm das beste Zeugnis ausstellen. Wir haben weiter das Zeugnis des Oberkommandierenden Ost aus dem Weltkriege gehört, das Herrn Heise unbedingte Wahrheitsliebe nachrühmt und ihn als offenen, soliden Menschen kennzeichnet. Diese Charaktereigenschaften ziehen sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben.

Und nun, meine Herren Richter und Geschworenen, stellen Sie sich die Gemütsbewegung eines solchen Menschen vor, dessen Charakter durch solch lobenswerte Eigenschaften ausgezeichnet ist, stellen Sie sich die Wirkung der Anklagen vor, die auf einen solchen Menschen förmlich niederprasselten, versetzen Sie sich in die Gemütsbewegung, in die ein solcher Mann kommen muß, der zuerst und vor allem auf moralische Sauberkeit Wert legte, wenn ihm in aller Öffentlichkeit der unaeheure Vorwurf gemacht wird, in dem Prozeß bewußt die Unwahrheit gesagt zu haben.

Umso niederschmetternder mußten die Vorwürfe wirken, wenn sie ihm, wie jetzt klar erwiesen, ohne jede Berechtigung gemacht wurden.

Und wenn man ihn trotzdem verurteilen wollte, dann muß man nach Motiven, die ihn zum Meineid veranlaßten, suchen. Aber die wird man trotz eifrigsten Suchens nicht finden, weil sie eben nicht vorhanden sind. Ich gebe zu, daß Herr Heise als Beamter nicht immer die Wünsche erfüllen konnte, deren Anerkennung man von ihm erhoffte. Es mag auch sein, daß er dem einen oder dem anderen zu schroff gegenübergetreten ist. Aber welcher Mensch, frage ich, ist ohne Fehl und Tadel? Die Antwort kann nur lauten: **Wir alle fehlen!**

Mein Kollege, Herr Dr. Kamp, hat treffend ausgeführt, daß es in erster Linie die schreienden Ueberschriften in der Sensationspresse gewesen sind, die den Zusammenbruch des Herrn Heise herbeigeführt haben, die eine Unglaubwürdigkeit in die Welt hineinposaunten, trotzdem diese, wie jetzt erwiesen, überhaupt nicht vorlag. Ich gehe weiter und behaupte:

Das wäre nicht geschehen, wenn Herr Heise Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei gewesen wäre!

Herr Heise aber war Demokrat. Man macht dem Deutschen allgemein oft den Vorwurf, daß er sich nicht genug um die Politik bekümmere. Wenn man sich aber für den Fall, daß man politisch tätig ist, einer solchen Gefahr aussetzt, wie in diesem Falle, dann sage ich lieber: **Raus aus der Politik!**

Der Herr Sachverständige Geheimrat Prof. Dr. Schultze hat gestern bei Erstattung seines Gutachtens die Bemerkung gemacht, jeder Staatsanwalt müsse eigentlich, um allen Vorkommnissen gewachsen zu sein und sie von allen Seiten gerecht beurteilen zu können, einmal im Zuchthaus gesessen haben. Diese Worte bergen eine ungeheure Wahrheit in sich. Wir haben im Verlauf gerade des Harderprozesses und auch des jetzigen gesehen, wie schwer es ist, die Aussagen eines Zeugen richtig zu bewerten, wir haben gesehen, wie schwer es ist, sich in die Gedankengänge des Angeklagten hineinzuversetzen. Und wenn wir aus diesem Prozeß die Schlußfolgerungen ziehen, wenn wir unser Teil dazu beitragen, die Fehler, die im Harderprozeß gemacht sind, wieder gutzumachen, dann können wir alle, die an diesem Prozeß beteiligt sind, mit unserer Tätigkeit zufrieden sein!"

*

In dem gestrigen Bericht über das Plädoyer des Herrn R.-A. Dr. Scholten das, wie ausdrücklich bemerkt wurde, nur dem Sinne nach wiedergegeben wurde, war in einer bestimmten Beziehung die „Lippische Tageszeitung" genannt worden. Hier liegt insofern ein Irrtum vor, als Herr Dr. Scholten tatsächlich die „Tageszeitung" nicht genannt hat. Wir nehmen keinen Anstand, diesen Irrtum zu bedauern, und stellen ihn hiermit richtig.

Wirtschaftskonferenz in Hohenhausen

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Das Landespräsidium hatte zum 12. d. M. eine Wirtschaftskonferenz in den Engelsmeierschen Saal in Hohenhausen einberufen, die sich insbesondere mit den Fragen der Tabakbesteuerung befassen sollte. Der Einladung hatten etwa 50 Personen Folge geleistet, besonders die beteiligten Ortsvorsteher. Die Regierung war durch Regierungsrat Dr. Rehlep und das Landratsamt durch den Landrat, die Industrie- und Handelskammer durch den Fabrikanten Steneberg vertreten. Auch die gewerkschaftlichen Organisationen hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende des Landespräsidiums erläuterte die erlassenen Bestimungen und forderte auf, die notwendigen Vorbereitungen für die nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen mögliche Unterstützung der geschädigten Personenkreise alsbald zu treffen. Es wurde **vereinbart, daß die Regierung** (Wirtschaftsabteilung) alsbald mit den zuständigen Reichsbehörden wegen der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen in Verbindung tritt. Wünsche und Anregungen **sind der Regierung** (Wirtschaftsabteilung) zu unterbreiten. Im weiteren Verlauf **der Veranstaltung wurden noch Anregungen aus** der Versammlung entgegengenommen. Sie bezogen sich auf die zeitige wirtschaftliche Lage und auf die Mittel zur Behebung oder Milderung der Notstände. In allen Ausführungen kam zum Ausdruck, daß die Schwierigkeit der Aufgabe nicht verkannt werden darf. Umfassende Maßnahmen können nur vom Reiche eingeleitet werden, soweit im Lande selber eine Hilfe gewährt werden kann, liegt die erste Aufgabe der Feststellung und der Vorbereitung in den Gemeinden, die ihrerseits auch die Pflicht haben, den Gemeinschaftsgeist zu beleben und dafür zu sorgen, daß in den Gemeinden gegenseitige Rücksichtnahme geübt wird und auf diese Weise die erste Voraussetzung für eine wirkungsvolle Hilfe zustande kommt.

Rund um die Woche

In der lippischen Gesetzsammlung wurde in den letzten Tagen eine Aenderung der Satzung der Lippischen Wohnungskreditanstalt vom 7. April 1930 dahin veröffentlicht, daß über

„die Verwendung des Vermögens bzw. Ueberschüsse im einzelnen das Landespräsidium im Einvernehmen mit dem Landtage"

beschließt. Damit ist ein im Landtage ausgebrochener lebhafter Streit im Sinne des Landtags aus der Welt geschafft. Bei der Wohnungskreditanstalt handelt es sich bekanntlich um die Verwaltungsstelle der Mietzinshypotheken und um die Frage, wem die Eigentumsansprüche zustehen, dem Lande oder den Gemeinden. Die Grundfrage nach dem Eigentumsrecht ist leider immer noch nicht entschieden; sie ist auch wohl im Hinblick auf die hierüber noch kommende Reichsgesetzgebung in der Schwebe gelassen.

*

„Hütet euch, Adolf Hitler steht vor den Toren Berlins!" Also sprach Dr. Joseph Goebbels, der temperamentvolle Führer der Berliner Nationalsozialisten. Diese Warnung galt zunächst dem Nollendorfplatz, wo unter dem Schutze von zehn Hundertschaften Polizei der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" vorsichtigerweise im Halbdunkel lief. Dann aber und in der Hauptsache erhob Herr Goebbels drohend seine Stimme gegen das System des neupreußischen Gummiknüppels. Die Zeit sei nicht mehr fern, da das Hakenkreuz überall im Staate siegreich sich behaupten werde. Die ständige Betonung des „legalen" Kampfes um die Macht ist zu einer Kulisse geworden, hinter deren Schäbigkeit das ironische Grinsen der Masse sich verbirgt. Inzwischen ist nun der amerikanische Hetzfilm verboten worden. Niemand hat an diesem Spruch der obersten Prüfinstanz gezweifelt. Gewisse Kreise bemühen sich zwar krampfhaft, mit dem Echo eines Teils der Auslandspresse ihre eigenen Anschauungen über den Film zu rechtfertigen, aber man merkt doch zu deutlich die Absicht und wird verstimmt. Dieser Film ist zu einer politischen Kraftprobe ersten Ranges geworden. Und unter diesem Winkel gesehen, hat das nationale Deutschland zweifellos einen Sieg errungen. Weil er dem Ansehen Deutschlands Schaden zufügen kann, darum ist er verboten worden. Nun muß man allerdings bedenken, daß der Film seinen Weg durch die Welt bereits zurückgelegt hatte, ehe er nach Deutschland kam. Für die Welt konnte der Schaden also nicht mehr verhindert werden. Leider nicht! Aber in Deutschland mußte diesem amerikanischen Machwerk eine Schranke gesetzt werden. Das entsprach den einfachsten Grundgesetzen jedes staatlichen Seins. Es entsprach der Würde und Selbstachtung eines Volkes, das unter den unerhörtesten Anspannungen vier Jahre lang dem Ansturm von allen Seiten standgehalten hat. Wie das Buch, so sieht auch der Film nur in völliger Einseitigkeit das gewaltige deutsche Ringen. Daß Szenen, wie geschildert, tatsächlich vorgekommen sind, beweist noch nicht, das der Krieg so, nur so gewesen ist. Wer von dem Theater der Goebbels-Kundgebungen absieht, dem muß doch die flammende Empörung deutscher Frauen und Männer als Fanal einer neuen Zeit das Gewissen schärfen. In der Tat, ein neues Geschlecht wächst heran, das aus dem Jahrzehnt nach dem großen Kriege, das aus Not und verzweifeltem Elend wieder den Willen zu formen beginnt, deutsch zu sein. Und das eine muß man den Nationalsozialisten zugestehen: sie kämpfen mit allen und jedem Mittel, um diesen Willen zu stärken. Dr. Goebbels kann mit Recht stolz sein auf den Erfolg seines Protestes. In diesem Sinne kommt seinem Warnruf: „Hütet euch Adolf Hitler steht vor den Toren Berlins!" symptomatische Bedeutung zu. Ob er wirklich mehr ist als der römische Kinderschreck: Hannibal ante portas!, werden vielleicht schon die nächsten Wochen lehren.

Tonfilm im Landestheater

Die für heute angekündigte Erstaufführung eines Tonfilms im Landestheater dürfte bei vielen Lesern den Wunsch erwecken, etwas über die Grundlagen dieser neuen technischen Errungenschaft zu erfahren. Zwar besitzt Detmold bereits ein Tonfilm-Theater, doch unterscheidet sich die hier benutzte Apparatur des sog. Radelton-Verfahrens nicht unwesentlich von dem im Landestheater eingebauten Lichtton-Gerät. Was bedeuten diese beiden Bezeichnungen? Beim „Radelton" wird Wort und Musik in der vom Grammophon her bekannten Weise (also unter Benutzung einer Nadel) durch Schallplatte und Lautsprecher erzeugt; gleichzeitig läuft der dazu gehörige Film, der sich in nichts von dem bisherigen stummen Film unterscheidet, durch den Bildwurf-Apparat. Durch eine besondere Vorrichtung muß dafür gesorgt werden, daß Film und Schallplatte mit gleicher Geschwindigkeit laufen, daß also Bild und Ton zusammenklingen. Das ist eine Aufgabe, die nicht so leicht zu erfüllen ist, wie es den Anschein hat, so daß störende zeitliche Unterschiede zwischen der Bild- und Ton-Wiedergabe nicht selten sind. Anders beim „Lichtton". Hier sind Bild und Ton auf einem Filmstreifen festgehalten. Damit ist die Forderung der Gleichzeitigkeit in der Wiedergabe — und das ist die Grundforderung für den Tonfilm überhaupt — in idealer Weise erfüllt. Das ist auch der Grund, warum der Theaterverein geglaubt hat, nicht auf halbem Wege beim Radelton stehen bleiben zu dürfen, ohne Rücksicht auf die erheblich höheren Kosten für die Lichtton-Apparatur.

Nun wird man natürlich fragen: Wie ist es denn überhaupt möglich, Töne, Worte, Geräusch, also den Schall zu photographieren? Das ist, grundsätzlich jedenfalls, gar nicht so unglaublich, wie es zunächst aussieht. Jeder weiß heute, daß die in den Schalltrichter eines Fernhörers hineingesprochenen Worte in elektrische Stromschwankungen umgewandelt werden, die dann im Kopfhörer des andern Gesprächsteilnehmers wieder als Schall in Erscheinung treten. Man könnte diesen Vorgang abgekürzt durch das Schema wiedergeben: Schall-Strom-Schall. Und nun geschieht beim Klangfilm, soweit die Wiedergabe des Schalles in Frage kommt, nichts anderes, als daß dies Schema auseinandergezogen wird zu: Schall-Strom-Licht-(Film-Licht-Strom-Schall.

Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Vorgänge: Bei der Aufnahme irgendeiner Szene treffen die den Tönen, Worten usw. entsprechenden Schallschwingungen ein Mikrophon, das mit einer Stromquelle und einer elektrischen Lampe besonderer Konstruktion zusammengeschaltet ist. Die vom Mikrophon erzeugten Stromschwankungen lassen die Lampe heller und dunkler aufleuchten, setzen sich also in Lichtschwankungen um. Die Lampe beleuchtet einen feinen Spalt, dessen wechselnde Helligkeit auf einem vorbeigeführten Film in Form von helleren und dunkleren 3 mm breiten Streifen photographisch festgehalten wird. Von dem so erhaltenen negativen Schallbild wird durch den bekannten photographischen Kopierprozeß zusammen mit den eigentlichen Filmbildern in der Weise ein Positiv hergestellt, das Lichtbild und Schallbild auf dem gleichen Filmstreifen nebeneinander liegen. Da die übliche Filmbreite aus praktischen Gründen beibehalten werden muß, wird der Raum für das Lichtbild um die Breite des Schallbildes kleiner.

Bei der Filmvorführung geschieht die Wiedergabe des Lichtbildes in der üblichen Weise unter Abdeckung des schmalen Schallstreifens. Dieser selbst wird unter Benutzung einer sog. photo-elektrischen Zelle reproduziert welche die merkwürdige Eigenschaft hat, daß sie ihren Widerstand für elektrische Ströme ändert, wenn sie von Lichtstrahlen wechselnder Stärke getroffen wird. Führt man nun den Teil des Filmes, der das Schallbild trägt, unter gleichzeitiger starker Beleuchtung an der Zelle vorüber, so erhält sie entsprechend den verschieden starken Schwärzungen des Schallbildes wechselnde Lichtmengen. Infolgedessen entstehen in ihr im gleichen Rhythmus Widerstandsänderungen, die entsprechende Stromschwankungen in dem angeschalteten elektrischen Stromkreis nach sich ziehen. Damit werden also die auf dem Film festgehaltenen Lichtschwankungen in Stromschwankungen zurückverwandelt. Nach ausreichender Verstärkung werden diese durch einen oder mehrere Lautsprecher, die hinter der schalldurchlässigen Lichtbildwand angeordnet sind, im Form von Schallschwingungen als Ton, Wort oder Geräusch wiedergegeben.

Die technische Durchbildung des hier skizzierten Verfahrens hat viele mühselige und kostspielige Versuche erfordert, bis der Grad von Vollkommenheit erreicht wurde, der dem „Lichtton" nachgerühmt wird und den ich selbst bei den Probevorführungen feststellen konnte. Hoffen wir, daß die nun Apparatur des Landestheaters und die vorgeführten Tonfilme den berechtigten Erwartungen entsprechen und dem Klangfilm neue begeisterte Anhänger zuführen.

Dr. Altfeld.

*

Die Affäre Dreyfus

Nicht allein die französische Nation wurde durch die „Affäre Dreyfus" um die Jahrhundertwende bis in ihre Tiefen erschüttert. Jener klassische, unerhört eklatante Justizirrtum ist zum historischen Menschheitsereignis geworden. Gewiß hat es — solange Menschen richten — Fehlurteile und Rechtsbeugungen gegeben. Aber kein Justizskandal ging die gesamte zivilisierte Menschheit im gleichen Maße an wie dieser erbitterte, haßerfüllte, leidenschaftliche und edle Kampf um die Schuld oder Unschuld des französischen Artilleriehauptmann Alfred Dreyfus. — Im Papierkorb des Militärattachés von Schwartzkoppen, in der deutschen Botschaft in Paris, werden im September 1894 von einer Agentin des französischen Nachrichtendienstes die Fetzen eines Begleitbriefes zu gleichzeitig gelieferten militärischen Mitteilungen gefunden. Kriegsminister Mercier fällt voll Entsetzen seinen Posten gefährdet. Er muß den Schuldigen präsentieren, ehe der Skandal in der chauvinistischen Presse anhebt. Er muß es „im Interesse der Armee" tun, so schnell es nur geht. — So wird am 15. Oktober 1894 auf Grund leichtfertiger und konstruierter Indizienbeweise der Hauptmann Dreyfus verhaftet, wegen Landesverrats zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt, mit Schimpf und Schande öffentlich degradiert und auf die Teufelsinsel (Französisch-Guayana) deportiert. Ueber vier Jahre wird er dort in einen 16 qm großen Käfig gesperrt, in Eisen gelegt, als ein „abgefeimter Verbrecher, jeden Mitleids unwürdig". — Unermüdlich kämpfen unterdessen seine tapfere Frau und sein Bruder Mathieu in Paris gegen eine Welt von Haß und Gemeinheit. Oberst Picquart, der neue Chef des Nachrichtenbüros, findet die ersten Beweise für Dreyfus' Unschuld. Sein Verdacht fällt auf einen Major Esterhazy. Aber Picquarts Eintreten für den Mann auf der Teufelsinsel ist den Herren im Kriegsministerium und den Generälen außerordentlich unbequem. Die Ehre der Armee erfordert es, daß an dem Urteil nicht gerüttelt wird. Man versetzt Picquart nach Tunis. Der Major Esterhazy wird

Lipper Land

Der Detmolder Differenzbeschluß

Noch keine Entscheidung

Vor dem Bezirksausschuß wurde gestern morgen die vom Stadtrat in Detmold gegen das Stadtverordnetenkollegium angestrengte Klage auf Einführung der Bürger- und Biersteuer, die die Stadtverordnetenversammlung bekanntlich abgelehnt hatte, verhandelt. Dem Bezirksausschuß gehörten die Herren Oberreg.-Rat Dr. Petri, Regierungsrat Dr. Bartelsmeier, Landtagspräsident Mellies, Rechtsanwalt Schnitger und zwei weitere Herren an. Der Stadtrat ließ sich durch Oberbürgermeister Dr. Peters vertreten, während die Stadtverordnetenversammlung ihren Vorsteher, Herrn Dr. Donnermann, und als Vertreter der einzelnen Fraktionen die Herren Krüger, Popken, Schroeder und Kisse mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt hatte.

Nach Eröffnung der Sitzung stellte Oberregierungsrat Dr. Petri zunächst den Tatbestand fest und gab den Parteien anheim, sich zu einigen, da der Bezirksausschuß nach Möglichkeit einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen vermeiden möchte.

Oberbürgermeister Dr. Peters begründete sodann den Standpunkt des Stadtrats. Der Vortragende trug nochmals das aus dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung bekannte Zahlenmaterial vor und bemerkte, daß es in Anbetracht der Nöte des kommenden Winters unverantwortlich erscheine, einen Fehlbetrag in das neue Etatjahr mit hinüberzunehmen. Dr. Peters stellte fest, daß selbst für den Fall, daß er sich um 100 Prozent verrechnet haben sollte, das Aufkommen aus den neuen Steuern noch nicht einmal genügen würde, diesen Fehlbetrag zu decken.

Demgegenüber erwiderte Stadtv.-Vors. Dr. Donnermann, daß ihm die Zuständigkeit des Bezirksausschusses in dieser Angelegenheit sehr zweifelhaft erscheine. Würde die Frage bejaht, dann könne der Bezirksausschuß durch einen Spruch sogar einen vom Stadtrat angenommenen Etat, den die Stadtverordnetenversammlung ablehne, in Kraft setzen. Die Stadtverordnetenversammlung sei sich darüber klar, daß für das in der vorletzten Sitzung beschlossene Arbeitsprogramm Deckung beschafft werden müsse. Nur sei man in der Art der Beschaffung vorläufig noch geteilter Meinung. Der Redner wies ferner darauf hin, daß der Fehlbetrag der Rechnung des Etatjahres 1929 dem Kollegium noch nicht vorgelegen habe.

Herr Krüger war der Ansicht, daß eine von gewisser Seite in Erwägung gezogene **Erhöhung der Realsteuern unbedingt vermieden werden müsse**, da sich diese Steuern sehr wirtschaftshemmend auswirkten.

Nachdem noch Herr Popken seinen Standpunkt klargelegt und auf eine diesbezügl. Frage des Bezirksausschusses festgestellt war, daß in der Sitzung in der die Einführung der neuen Steuern ein Antrag auf anderweitige Deckung nicht eingegangen sei, wurde die Verhandlung geschlossen. Das Urteil des Bezirksausschusses soll den beteiligten Stellen in Kürze schriftlich zugehen

Das Weihnachtsmärchen des Landestheaters

„Brüderlein und Schwesterlein"

Marie Thiede, Paris, die Verfasserin dieses reizenden sinnigen Märchenspiels, die Gattin eines Theaterdirektors und ehemalige gefeierte Operettendiva, hat mit feinem weiblichen Gefühl den Weg zum Kinderherzen gefunden, und es war ein guter Entschluß unserer Theaterleitung, nach einer mehrjährigen Pause, wieder auf dieses dankbare Werk zurückzugreifen. Es gibt wohl kaum in der Märchenliteratur ein Bühnenwerk, welches mit soviel echter Empfindung und Schlichtheit zu den Kinderherzen spricht, wie dieses „Brüderlein und Schwesterlein". Wenn man dann noch feststellen darf, daß dieses Märchen mit vieler Liebe und Sorgfalt in Szene gesetzt wurde (Spielleiter: Otto Will-Rasing, Tanzleitung: Marie Ziebe) und von den Darstellern mit Hingabe gespielt wurde, so kann man der Theaterleitung für diese schöne Weihnachtsgabe an die Kinderwelt nur freudigen Herzens danken. Dore Schäfer und Gerta Behrendt waren ein herziges Geschwisterpaar, die ihrem lieben sorgenden Mütterlein, Else Hähnel alle Ehre machten. Odette Orczy gleich lieb zu hören und zu sehen als Schutzgeist der Mutter und Schneeflockenfee. Dann waren da noch der garstige Hausbesitzer, dessen Abstrafung durch die guten Hausgeister hellen Jubel der Kinder erregte, von Felix Kroll verkörpert, der arme gute Heinz von Georg Born, das Försterpaar Will-Rasing und Trude Kuhn, Johannes Wimmel, Knecht Ruprecht, Walter Gelmar, Hausgeist und die große Schar der mitwirkenden Kinder, als tanzende Zwerge, Schneeflocken, Pilze, mit einer entzückenden prima Ballerina im Westentaschenformat. Und dann wieder das glanzvolle Schlußbild mit dem Riesentannenbaum. Kurz es war alles da, um die das Haus bis auf den äußersten Winkel füllenden Kinder zu erfreuen und auf die kommende Weihnachtsherrlichkeit vorzubereiten. Möchte das Weihnachtsfest doch allen Kinderherzen die echte rechte Weihnachtsfreude bringen. — Auf die Wiederholung am Montagabend sei nochmals hingewiesen. [36

Vorsicht beim Genuß von Bärenschinken

Von der Regierung (Wirtschaftsabteilung) wird uns mitgeteilt:

In Stuttgart und Umgebung sind vor Monaten etwa 70 Erkrankungen von Menschen an Trichinose nach dem Genuß von Schinkenfleisch eines Eisbären aufgetreten, das nach schneller Räucherung in einer Stuttgarter Gastwirtschaft roh verabreicht worden ist. 12 Personen sind an Trichinose gestorben. Nach den z. Zt. gültigen Bestimmungen ist der Untersuchungszwang auf Trichinen z. B. bei Bärenfleisch nicht vorgeschrieben.

Aus Anlaß dieser Erkrankungen ist in nächster Zeit jedoch mit der reichsgesetzlichen Regelung des Untersuchungszwanges für das Fleisch sämtlicher Tiere, die Träger von Trichinen sein können, zu rechnen. Der Untersuchungszwang wird voraussichtlich reichsgesetzlich auch für Katzen, Bären, Füchse, Dächse und sonstige fleischfressende Tiere, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, festgelegt werden.

Im Hinblick auf die drohenden Gefahren beim Verzehr von nicht auf Trichinen untersuchten Fleisches von Bären und anderen Tieren, die Träger von Trichinen sein können, wird dringend geraten, das Fleisch solcher Tiere vor dem Verzehr von dem zuständigen Trichinenschauer auf Trichinen untersuchen zu lassen.

2. Verzeichnis der eingegangenen Spenden zur Landesnothilfe

(Konto bei der Lipp. Landesbank, Detmold)

Einzahlung von ? bei der Landesbanknebenstelle in Schötmar 20 RM, Just.-Insp. Fricke-Detmold 20 RM, N. N. 5 RM, N. N. 15 RM, N. N. 25 RM, A. B.-Detmold 20 RM, Hans Bunte-Detmold 10 RM, Rektor i. R. Berenwenger-Detmold 3 RM, Prof. Dr. Kiewning 50 RM, W. Mellies-Lage 150 RM, Dedibank-Detmold von ? 20 RM, Bezirksverband der Bäckermeister 45 RM, Landesbanknebenstelle Oerlinghausen 1 RM, Lippische Landkasse von 17 Abgeordn. 232,50 RM, Schulrat Geise-Lage 100 RM, Pastor Zeiß-Schwalenberg 200 RM, N. N. 10 RM, Lipp. Beamtenbund, Ortsgr Sylbach, 20 RM, Prof. Fritsch-Detmold 15 RM, N. N. 25 RM, Amtsgerichtsrat Theopold-Lemgo 100 RM, San.-Rat Dr. Gottschalk-Bad Salzuflen 4 RM, Gebr. Klingenberg-Detmold 250 RM, Amtsgerichtsrat Weber-Hidbesen 5 RM, Schulrat Geise-Lage 100 RM, N. N. 5 RM, N. N. 5 RM, N. N. 5 RM, Zuweisung aus einer Abrechnung 300 RM, N. N. 5 RM, Landkasse-Detmold. Abzüge von 17 Landtagsabgeordneten 248,75 RM, zusammen 2014,25 RM. Zusammen mit den bis zum 31. Oktober d. Js eingegangenen Spenden 6182,75 RM. Weitere Spenden werden jederzeit gern entgegengenommen.

Detmold

— **Weihnachtsfeier der Unteroffizier-Vereinigung.** In den Räumen des „Odeon" fand gestern abend die herkömmliche Weihnachtsfeier der Unteroffizier-Vereinigung des Detmolder Ausbildungsbataillons statt. Gern und zahlreich war man der Einladung gefolgt, und der starke Besuch aus der Bevölkerung bewies aufs neue das gute Einvernehmen zwischen Zivil und Militär. Nach einem einleitenden Musikstück und einem Gesangsvortrag des Chors der Vereinigung begrüßte der Vorsitzende, Unterfeldwebel Hillen, die erschienenen Gäste, darunter das Offizierkorps des Ausbildungsbataillons mit dem Kommandeur Herrn Major Vetter an der Spitze, den Vizepräsidenten und den Bundesschatzmeister des Lipp. Kriegerbundes, Herrn Major a. D. v. Olberg und Herrn Jungeblut, Herrn v. Ludwiger, Vorsitzender der Ortsgruppe des V. D. A., ferner Vertreter der lippischen Kriegervereine, Turn- und Sportverbände, sowie das Lehrerkollegium der Heeresfachschule. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O du fröhliche" sprach Herr Major Vetter den Dank der Gäste für die Einladung aus und ließ seine Worte in ein Hurra auf das Unteroffizierkorps ausklingen. Herr v. Olberg übermittelte dann den Dank des Präsidenten des Lippischen Kriegerbundes und der angeschlossenen Verbände. Ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf die deutsche Wehrmacht bildete den Abschluß seiner Ansprache. Die Programmfolge stand im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. Alle Mitwirkenden verhalfen den Darbietungen zu einem vollen Erfolge. Ein Tanzkränzchen beschloß die wohlgelungene Feier.

— **Ihren 85. Geburtstag** feierte gestern Frau Ww. Heinrich Kuhfuß, Schorenstraße 16. Wir wünschen der hochbetagten Dame nach einem arbeitsreichen Leben einen sonnigen Lebensabend und gratulieren aufs herzlichste.

— **Besitzwechsel.** Die Villa des Herrn Dr. Müller, Detmold, Bülowstraße, ging durch Vermittlung des Grundstücksmarktes Hagemann, Detmold, in den Besitz des Herrn Kaufmann Hamann über.

— **VDA.-Schulgruppe.** Am Dienstag, dem 16. Dezember d. Js., hält Herr Pastor Lohmeyer aus Schötmar im Saale des Gesellschaftshauses in Detmold, abends 20 Uhr, einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: Das Leben deutscher Farmer in Patagonien im Hinterorunde der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse von Argentinien. Die VDA.-Kapelle wird den Abend mit einigen Musikstücken weiter ausfüllen. Wir laden hiermit alle Freunde des Deutschtums herzlichst zu diesem Vortragsabend ein.

— **Wochenmarktbericht.** Es ist Winter geworden Zwar ist die leichte Schneedecke schon wieder aus der Innenstadt verschwunden, aber Schloßplatz und andere freigelegene Stellen bieten ein recht winterliches Bild. Die Zufuhr an Gemüse und Obst ist für diese Jahreszeit noch recht bedeutend, doch ist der Umsatz schwach, da Käuferinnen nur spärlich vorhanden. Einige Blumenstände sind auch noch mit Alpenveilchen, Primeln und Schnittblumen vertreten. Die Preise für alle Marktartikel haben sich in den letzten Wochen kaum verändert. Landbutter kostet 1,60—1,70 Mk., Eier Stück 16—17 Pfg. Reicher ist die Ausstellung von Apfelsinen, die schon billiger zu haben sind. Dutzend von 60 Pfg. bis 1 Mark und höher.

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 19,45—22 Uhr, zum letzten Male der große Lacherfolg, der raffiniert gearbeitete Lustspielschlag. „Mrs Cheneys Ende" von Lonsdale. — Montag 15. Dez., 16,30—18 Uhr, findet eine zweite Vorstellung unseres großen, entzückenden Weihnachtsmärchens „Brüderlein und Schwesterlein". Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz statt. — Mittwoch, 17. Dez., 19,45—22 Uhr, geht zum letztenmal „Riobe, Prinzessin von Theben" Schwank v. Blumenthal-Kiesau in Szene.

Lage

— **Schließung von zwei weiteren Klassen der Bürgerschule.** Wegen zahlreicher Masernerkrankungen mußten zwei Klassen (7b, Lehrer Wehrmann, und 8b, Lehrer Prünger) bis einschließlich Mittwoch geschlossen werden. Auf Anordnung des Kreisarztes dürfen aus solchen Familien, in denen Masern auftreten, auch die gesunden Kinder die Schule nicht besuchen. [23

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** hat heute Herr Dr. Mayring, Lange Straße, Telefon 672.

— **Interessante Vorkommnisse im Verkehrsleben unserer Stadt.** Der Verkehrsverein Lage hat in seiner letzten Sitzung über besonders interessante Vorkommnisse in der Stadt Lage berichtet. Im neuen Jahre sollen sämtliche Feste registriert werden. Auf dem Stadtbauamt liegt ein Verzeichnis aus, wo die Vereine und Verbände ihre Eintragungen machen. Bislang sind schon 20 Eintragungen erfolgt. Den Vorsitzenden der Vereine wurde empfohlen, vor ihrer Generalversammlung Einblick in das Register zu nehmen, um sodann ihren Mitgliedern entsprechende Vorschläge machen zu können, wodurch sowohl die eigene Veranstaltung wie diejenigen der anderen Vereine ungestört bleibt. — Die Obst- und Gemüsemesse hat großen Anklang gefunden. Der Verkehrsverein ist mit dem Gartenbauverein in Verhandlungen getreten, alljährlich in Lage eine 2—3tägige Gemüsemesse zu veranstalten. — Es wurde sodann noch Bericht erstattet über die letzte Sitzung des Verkehrsverbandes in Blomberg. Die Reiseskarte soll als Postkarte gedruckt und verbreitet werden. — Herr Otto Busemeyer gab einen kurzen Bericht über die Inanspruchnahme der Verkehrswagen. Er bezeichnete diese Einrichtung, die nunmehr vier Jahre lang besteht, als stabil. Die Benutzung war eine recht erfreuliche. — Das Stadtbauamt Lage hat mitgeteilt, daß der Kandelaber auf dem Marktplatz, sobald Mittel zur Verfügung stehen, versetzt werden soll — Die Generalversammlung des Verkehrsvereins soll im Februar stattfinden. Näheres soll demnächst mitgeteilt werden. [23

Horn

— **„Durch Lippisches Land"**, dieser in allen Teilen wohlgelungene Film wird am Montag, abends 6 und 8 Uhr im Rathaussaale aufgeführt. Da der Film viele schöne Abschnitte aus Horn und dem Umgebung zeigt und das Rott der Hornschen Schlachtschwertierer dem Film ein besonderes Gepräge gibt, werden alle Einwohner die Vorführung des Films begrüßen. Abends 8 Uhr findet im Anschluß an die Filmvorführung im gleichen Lokale die ordentliche Generalversammlung des Teutoburgerwaldvereins statt. Die Mitglieder werden gebeten, die Versammlung vollzählig zu besuchen.

— **Pfarrerwahl.** In der gestern vormittag 11 Uhr stattgefundenen Sitzung des Kirchenvorstandes wurde Herr Pastor Wegge aus Donop zum Nachfolger für den am 1. 4. 1931 in den Ruhestand tretenden Pastor Niedermeier gewählt.

Oerlinghausen

— **Kirchliche Nachrichten.** Der Hauptgottesdienst findet um 10 Uhr vormittags statt; der Kindergottesdienst beginnt um 11.15 Uhr.

— **Silberhochzeit** feiert am Montag das Ehepaar Ludwig Rottschäfer, Tönsbergstr. 3. Auch unsererseits herzlichsten Glückwunsch! [30

— **Die Viehzählung** am 1. Dezember d. Js. im Stadtbezirk Oerlinghausen hatte folgendes Ergebnis: 26 Pferde, 604 Schweine, 8 Kühe, 221 Ziegen und 1189 Stück Federvieh. Es wurden ferner 208 Hausschlachtungen vorgenommen. [60

Blomberg

— **Viehzählung.** Die letzten Feststellungen ergeben, daß im Stadtbezirk folgende Tiere vorhanden sind: 193 Pferde, 305 Rindvieh, 1929 Schweine, 587 Ziegen, 4105 Hühner und 18 Bienenvölker. In der Zeit vom 1. September bis 30. November d. Js. wurden 530 Hausschlachtungen vorgenommen. [8

— **Weihnachtsfeier.** Der Turnverein beging in der festlich geschmückten Turnhalle seine diesjährige Weihnachtsfeier, die von den Mitgliedern, Freunden und Gönnern gut besucht war. Nach einer Kaffeetafel begann der weihnachtliche Teil beim strahlenden Lichterbaum. Der Weihnachtsmann verteilte Geschenkpakete, wobei auch dem Humor Rechnung getragen wurde. Außer den der Feier angepaßten Theatervorführungen erfolgte anschließend ein gemütliches Beisammensein, bei dem die Beteiligten durch ein Tänzchen die Feier beschlossen. [8

— **Obdachlose.** Im vergangenen Monat meldeten sich auf der hiesigen Polizeiwache 156 Personen als obdachlos. [8

— **Ein Kuriosum.** In dem benachbarten Forst wurde ein Rehbock geschossen, der infolge seiner eigenartigen Geweihbildung eine Seltenheit darstellt. Während das rechte Geweih nur einen kleinen Ansatz zeigt, ist das linke stark verknorpelt und erweckt den Anschein eines Einhornes. Weiterhin hat sich unmittelbar auf der Nase eine weitere Knorpelbildung gezeigt, die das Auswachsen eines weiteren Hornes erkennen lies. Infolge der Seltenheit wurde der Kopf des Tieres dem Tierausstopfer Hilker zum präparieren übergeben. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 13. Dez. Zu unserem gestrigen Nachruf für den Kirchenältesten A. Grüttemeier wird uns vom Kirchenvorstande noch geschrieben, daß die Beisetzung am morgigen Montag erfolgt. Die Trauerfeier im Hause beginnt um 3¼ Uhr.

Berlebeck, 13. Dez. Eigenheim-Bund Niedersachsen. Montagabend 8 Uhr spricht Herr Schröder, Helpup, im Kanneschen Saale über die Ziele des Eigenheimbundes Niedersachsen. Jedermann ist hiermit Gelegenheit geboten, sich über den Aufbau und die Wirksamkeit dieser Baugenossenschaft zu unterrichten. Alle Bewohner sind freundlich eingeladen.

Diestelbruch, 13. Dez. Der Gesangverein „Konkordia" beschloß auf seiner letzten Versammlung, sein Winterfest am zweiten Weihnachtstage im Vereinslokal M. Beermann zu feiern.

Diestelbruch, 14. Dez. Ein treuer Schäfer. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Schäfer kann Herr Fritz Pieper bei Herrn Gutsbesitzer Berohahn zurückblicken. Das ist ein Beweis dafür, in welch enger und guter Gemeinschaft hier Arbeitgeber und Arbeitnehmer zueinander stehen. Dem braven Alten zu seinem Jubiläum auch unsere besten Glückwünsche. [2

Pivitsheide Bz., 14. Dez. Die Straße Pivitsheide—Heidenoldendorf soll im Dorf auf mehrere hundert Meter eine neue Steindecke erhalten. Die hierzu erforderlichen Steine werden augenblicklich zerschlagen.

Amt Schötmar

Hölserheide, 14. Dez. Auf ein 40jähriges Geschäftsjubiläum kann Herr Mollenmacher Grote von hier zurückblicken. Durch Fleiß und Regsamkeit hat es Herr G. verstanden, sein Geschäft auf die jetzige Höhe zu bringen. Die Grotschen Mollen sind in Lippe und Umgebung wegen ihrer Qualität bekannt. Wir wünschen Herrn Grote einen weiteren Geschäftsaufstieg. [2

Hörsten, 14. Dez. Seinen 83. Geburtstag feierte kürzlich Herr Wilh. Bobe. Er kann zurückschauen auf ein Leben voll Arbeit und Mühe. Schon von seinem 14. Lebensjahre an zog er, wie so viele andere Lipper, alljährlich ins Land der roten Erde, um dort seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Er hat auch den Krieg von 1870/71 mitgemacht und erzählt gern von seinen Erlebnissen. Noch heute verfolgt er mit regem Interesse die politischen Geschehnisse in Reich und Land. Wir wünschen dem alten Herrn noch viele Jahre bester Gesundheit und gratulieren in diesem Sinne herzlichst. [2

Retzen, 14. Dez. 50 Jahre Rickmeiersche Gastwirtschaft. Die Rickmeiersche Gastwirtschaft kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Wohl mancher ist in dieser langen Zeit bei Herrn Rickmeier eingekehrt. Auch die mit der Wirtschaft verbundene Kolonialwarenhandlung erfreut sich guten Rufes. Durch Fleiß und Regsamkeit hat es Herr Rickmeier verstanden, sein Geschäft auf die jetzige Höhe zu bringen. Wir wünschen Herrn Rickmeier einen weiteren Geschäftsaufstieg. [2

Amt Brake

Alverdissen, 13. Dez. Am 2. Weihnachtstage wird uns der Gesangverein „Liederfreund" hierselbst mit einem sehr netten Konzert aufwarten. Unter Leitung des Chorleiters Herrn H. Muth werden u. a. Chöre von Schubert, Weber, Richard Wagner und Veit zum Vortrag kommen. Weiter füllen einige Volkslieder und ein humoristisches Terzett das Programm aus. Da der Gesangverein in den letzten Wochen sehr fleißig geübt hat, wird man wohl mit Sicherheit annehmen können, daß die Besucher auf ihre Kosten kommen werden. [32

Bösingfeld, 12. Dez. Silberhochzeit feierten am Mittwoch die Eheleute Malermstr. H. Schütte, Nordstraße. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! [12

Bösingfeld, 13. Dez. Zum diesjährigen Weihnachtsmarkt am 18. Dezember, wird schon jetzt lebhaft gerüstet. Eine Menge Verkaufs- und Schaubuden sind angemeldet, ein großes, modernes Karussell ist bereits mit Aufbauarbeiten beschäftigt. Die hiesigen Geschäfte haben keine Mühe und Kosten gescheut, den Besuchern unseres Fleckens eine Weihnachtsausstellung zu zeigen, die wohl kaum übertroffen werden dürfte. Hoffentlich wird all diese Mühe trotz der schweren Zeit durch ein kleines Weihnachtsgeschäft gelohnt werden. [12

Amt Blomberg

Mossenberg, 14. Dez. Gestern feierten die Eheleute Wilhelm Kehne ihre silberne Hochzeit. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Vereins- und Versammlungskalender

J. O. G. T. Montag, 17 Uhr, im Gemeindehause, Stunde der Jugendloge Arminius 20 Uhr Stunde der Loge Lippe; 21 Uhr Deutscher Märchenabend, wozu Gäste willkommen. Mittwoch 20 Uhr, Stunde der Loge Detmold im Saale der Herberge. Donnerstag, 20 Uhr, Stunde der Loge Sonnenwende im Gemeindehause. Freitag, 20 Uhr, Singstunde des Gem. Guttemplerchors im Saale der Herberge.

Detmold. NSDAP Die Ortsgruppe Detmold nimmt geschlossen an der Weihnachtsfeier des Deutschen Frauenordens am Sonntag 7.30 Uhr abends, im Odeon und an der Massenversammlung am Montag, im Neuen Krug teil.

Naturwissenschaftlicher Verein für Lippe. Donnerstag, abds. 8 Uhr (pünktl.) im „Lippischen Hof", großes Zimmer links. Vortrag des Herrn Ober.-Stud.-Rats Dr. Altfeld: Orientation in Germanien? Gegenreferent: Herr Direktor Teudt. Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei. Nichtmitglieder werden soweit Platz reicht, gegen 1 Rlf. Eintrittsgeld zugelassen. Es wird gebeten, während der Vorträge nicht zu rauchen.

— **M.G.V. „Detmolder Männersor Frohsinn e. V."** Jahresschlußgesangstunde am Donnerstag, 18. Dez., abds. 8.10 Uhr im Gesellschaftshause. — Frauenchor Jahresschlußgesangstunde am Mittwoch, 17. Dez., abds. 8.10 Uhr, im Hotel Stadt Frankfurt.

Cannel-Grotenmarve. Junadeutscher Orden. Nächster Bruderabend Dienstag, 16 Dez., in Kl.-Marve, abds. 8 Uhr.

Eigenheim-Bund Niedersachsen E. V.

Almena: Sonntag, 14. Dez. 15 Uhr, Lokal Nolting.
Augustdorf: Sonntag, 14. Dez., 13½ Uhr, Lok. Mußbaupt Dörentrup: Sonntag, 14. Dez., 9 Uhr, Lokal Berthold.
Hauskeubeck: Sonntag, 14. Dezember 16 Uhr.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 14. und 15. Dezember.

Temperaturen wenig verändert. Auffrischende südliche bis südöstliche Winde. Zeitweise leichte, im westlichen Teil stärkere Niederschläge mit Schnee.

*

Witterungsübersicht vom 13. Dezember 1930.

Das nordeuropäische Hochdruckgebiet zeigt in den letzten Tagen eine stündliche Verstärkung und wird zum winterlichen europäischen Kältespeicher. Da sich im Gegensatz dazu der Druck über Großbritannien noch vertieft hat, frischen über dem Nord- und Ostseegebiet die Winde zur Zeit noch beträchtlich auf. Sie wehen aus südlichen Richtungen. Unser Bezirk liegt an der Grenze der wärmeren südlichen und der kälter werdenden südöstlichen Strömung und zeigt daher in den Morgenstunden häufig Nebelbildung. Durch die zuströmende Kaltluft wird das Vordringen der zur nordwesteuropäischen Zyklone gehörenden Ausläufer stark behindert. Unser Bezirk wird im allgemeinen von den Schlechtwettergebieten nur gestreift.

Sport und Spiel

Spielvereinigung Diestelbruch-Wahlhausen

Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung Diestelbruch-Wahlhausen spielt am Sonntag, dem 14. d. Mts., morgens 10 Uhr, gegen Jungliga Heidenoldendorf. Die erste Mannschaft der Spielvereinigung hat auf 12.30 Uhr die gleiche Mannschaft von Rot-Weiß Leopoldshöhe-Schuckenbaum verpflichtet.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Weihnachten ist ein Fest der Freude. In sehr vielen Familien wird in diesem Jahre die Freude, welche durch gegenseitiges Beschenken hervorgerufen wird, nicht groß sein. Aber bei unsern Kleinen wird die Freude, welche bei den kleinsten Gaben, welche unter den einfachsten Weihnachtsbaum vom Christkindchen gelegt sind, Begeisterung hervorrufen, zumal wenn der Vater oder die Mutter den Kindern erzählen kann, daß das Christkindchen alle diese Sachen aus dem Konsumverein geholt hat und daß alle diese Sachen, ob Baumschmuck, Schaukelpferdchen, Autos, Drehorgel, Violinen, Guitarren, Kletternarxel, Schwarzen Peterspiele, Kinos, Kindernähmaschinen usw. von den eigenen Arbeiten, Kollegen und Spielkameraden, welche auch in ebenso bescheidenen Verhältnissen leben, aber alle zu der großen Familie gehören, angefertigt sind und daß deshalb, weil die Mutter das ganze Jahr als treue Genossenschafterin ihre Kinder mit dem Einkaufskorb zu dem Konsum schickte, für das Christkindchen noch etwas von dem förglichen Lohn des Vaters für Spielsachen übriggeblieben sei. Wie werden dann unsere Kleinen sich freuen, wenn sie erfahren, daß sie auf diese Weise schon den Eltern Freude bereiten können, um so lieber werden sie dann nach dem Weihnachtsfeste zum Konsumladen gehen.

*

Auf das heute nachmittag im Neuen Krug stattfindende Militärkonzert wird nochmals besonders hingewiesen.

*

Der Sportverein Diestelbruch-Wahlhausen feiert heute in den Räumen des Gasthofes „Zum Leistruper Wald" (W. Beermann) sein Winterfest, zu dem herzlich eingeladen wird. Das Programm wird bereichert durch Theateraufführungen und sportliche Darbietungen. Auch die Damenriege des Detmolder NSB. hat ihre Mitwirkung zugesagt. (Näheres siehe Inserat.)

*

Im Hotel „Friedenstal" findet am Sonntagabend anläßlich der Einweihung der erneuerten und vergrößerten Räume ein Konzert mit Tanzeinlagen statt.

Geschäftliches

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke. Jeder, der wirklich praktische und dabei billige Weihnachtsgeschenke einkaufen will, versäume nicht, sich den reich illustrierten Katalog von dem bekannten Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig, Geisestraße 3, senden zu lassen. Die Zusendung des Kataloges, der von der reichen Auswahl von Uhren und Schmuckwaren jeder Art Zeugnis gibt, erfolgt vollständig kostenlos und portofrei. Es sei auch darauf hingewiesen, daß das Uhrenhaus Heinecke, der heutigen Zeit Rechnung tragend, seine Preise ganz bedeutend herabgesetzt hat. Siehe auch die Anzeige in der heutigen Ausgabe. (12984

*

Das schönste Weihnachtslicht der Hausfrau ist das „Singer" Nählicht! Es erleichtert die Arbeit, schont die Augen und setzt durch seine geschickte Konstruktion stets einen Teil der Näherei „ins beste Licht", an dem wir gerade zu arbeiten haben. Daher erfreut wohl jede Hausfrau, die eine Nähmaschine besitzt, das praktische Singer Nählicht als Weihnachtsgeschenk. Ihre Wünsche gehen aber noch weiter: Einen „Singer Motor" — leicht an ihrer Maschine anzubringen —, den möchte sie wohl lange schon haben! So winzig er ist, kann er mehr als eine Faust erweist er sich doch als Hexe mit Riesenkräften. Selbstständig nimmt er der Hausfrau den größten Teil der Arbeit ab, sorgt, daß das Nähen wirklich zum Vergnügen wird! Für all ihre Lieben schneidert Mütterchen mit Hilfe der leistungsfähigen „Singer". Hat es ganze Jahr hindurch soviel zu stopfen und zu flicken, zu nähen und zu flicken. Da ist es nicht mehr als recht und billig, daß man ihr zum Christfest schenkt, was sie so heiß ersehnt. Im Notizbuch des Weihnachtsmannes ist übrigens alles schon vorgemerkt. In der Rubrik „Hausfrauen" steht da voran mit Riesenlettern: Allgemeiner Wunschruf: Singer Motor und Singer Nähli cht! (18950



Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit imi, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

imi erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

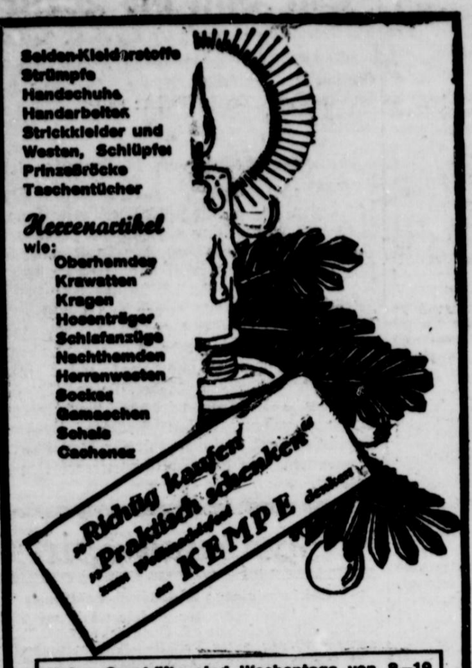
imi ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. imi kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

imi

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Seiden-Kleiderstoffe
Strümpfe
Handschuhe
Handarbeiten
Strickkleider und Westen, Schlüpfer
Prinzeßröcke
Taschentücher

Reklameartikel
wie:
Oberhemden
Krawatten
Kragen
Hosenträger
Schlafanzüge
Nachthemden
Herrenwesten
Socken
Gamaschen
Schals
Cachenez



Meine Geschäfte sind Wochentags von 8—19 und Sonntags von 11½-18 Uhr durchgeh. geöffnet

Kempe Bielefeld Hamm i. W.

Kohlen, Koks, Briketts
empfiehlt
Detmolder Kohlenhandel G. m. b. H.
Ruf 2292 (vorm. F. W. Schaefer) Paulinen-Wotanstr.-Ecke Ruf 2292

Sofakissen
in jeder Größe und Ausführung
Reform-Unterbetten :: Steppdecken
Puppenbetten gut und stabil
Bettwäsche
Spezial-Bettenhaus M. Schierholz
Paulinenstr. 32, neben der Post — Telefon 2781



sind herrliche
Weihnachts-Geschenke!
Vorrätig in
Gold, Silber, Tula, Nickel usw.
Größte Auswahl. Preiswert.
Bernhard Uhe Detmold Bruchstr. 31
Uhren - Goldwaren - Bestecke

Preiswerte, praktische
Weihnachtsgeschenke
sind **Elektr. Apparate**
Waschmaschinen
Staubsauger usw.
Fachgeschäft
H. Grote Hornsche Straße

In den lippischen Verfassungsstreitigkeiten vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wurde das verfassungsrechtliche Minderheiten-Recht behandelt.

Soeben erschien
in unserem Verlage eine diese Streitfragen behandelnde geschichtspolit. Heimatschrift:

Prof. Dr. Anemüller:
Der Verfassungsstreit in Lippe 1868-1876

Die politischen Ursachen und der Verlauf einer mehr als fünfjährigen Landtags-Obstruktion werden in dieser Schrift dargestellt. Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist diese Schrift besonders wertvoll.

Preis 1.- Mk.
Wir bitten um Vorbestellungen
Meyersche Hofbuchhandlung

Weihnachts-Angebot!



Silber-Bestecke
u. Qualitätsbestecke mit 100 g Feinsilberauflage, Künstlerentwürfe, liefere ich 8 Tage zur Ansicht. 6—9 Monate Kredit. Verlangen Sie unverbindlich Katalog
H. Rausch. Düsseldorf E.
Glockenstraße 16

Gebrauchte Schaufensterscheiben
in verschiedenen Größen preiswert abzugeben
Wilhelm Herbst



Sie wollen keinen Ärger, kommen Sie zu uns!
Wir verleihen Ihren Kragen die schöne, moderne Form. Spielend leichtes Hantieren beim Anbringen der Krawatte
„Undine" Wäscherei Schlüter
Nähe Weerthplatz — Ecke Friedrichstraße
Billig! Wäsche nach Gewicht.

Eine schöne Weihnachtsgabe für jung und alt

Es blüht im Wald tief drinnen ...

Ein deutsches Märchenbuch
von Eva Maria Cranz
Mit Bildschmuck von Elisabeth Kellermann
2. Auflage
Oktav-Format, 150 S., geschmackvoll in Halbl. geb. RM. 2.80
Verlag d. Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt mein **doppeltverzinkter**
Fleischräucher- und Aufbewahrungs-Apparat



Schutz vor Mäusen und Fliegen
Ia Qualität und Ausführung
Verlangen Sie kostenlose **Prospekte**
Spezialfabrik
Albert Braunschild, Paderborn
Fürstenweg 36 - Telefon 2697

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei
auf der **„Femina-Strickmaschine"**
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Hermetic, den einfachsten u. billigsten Schutz gegen
Staub, Zug, Kälte u. Feuchtigkeit
[redacted] **bei Fenstern und Türen**
liefern
Gebr. Finke
Bau- u. Möbeltischlerei, Brake i. L.
Ruf Amt Lemgo 539
Auskunft und Vorführung unverbindlich
Alleinvertretung für Lippe

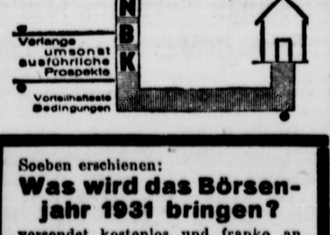
Schuldenfrei wohnen
Sorgenfrei leben



Wir verhelfen Ihnen dazu durch uns. zinsfreies unkündbares Bau- und Hypothekengeld, das wir Ihnen schon nach kurz. Wartezeit z. Verfügung stellen. Kleine monatl. Sparbeträge genügen Prämienfreie Lebens- und Krankenversicherung.
Rheinisch-Westfälische Bausparkasse
Aktiengesellschaft
Münster i. W., Urbanstr. 5
Senden Sie bitte noch heute untenstehenden Abschnitt ein. Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 17
Name _____
Ort u. Straße _____
Post _____
Zustellung schon nach 4 Monaten möglich
Vertrauensleute überall gesucht

ZUM
EIGENHEIM
zur Hauserneuerung und zur Ablösung teurer Hypotheken



Verlange umsonst ausführliche Prospekte
Vorteilhafteste Bedingungen
NEUE BAUSPARKASSE G. m. b. H. in WUSTENROT 46 WURTT.

Soeben erschienen:
Was wird das Börsenjahr 1931 bringen?
versendet kostenlos und franko an Interessenten
Repräsentanz Westdeutschland
das Bankhaus Paul C. Landshoff & Co., Berlin
Köln, Dischhaus, Fernspr. 22851/55

Pianos und Harmoniums
gute Fabrikate, liefert gegen bequeme Raten.
H. Ackermeier, Lage i. L.
Lemgoer Straße Nr. 59
Harmoniums gebe besonders preiswert ab.

Einige sehr schöne
Sofas
und Chaiselongues billig zu verkaufen.
F. Strogies, Detmold
Freiligrathstraße 15
Nähe Bandelbern
(Kein Laden)

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Piano
wenig gespielt, fast neu, preiswert abzugeben.
Doktorweg 8

Haar in Not?
Müllers Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haar-Elixir.
Die ärztlich empfohlene Haarmedizin. Jetzt auch Kleinpackung Rm. 2,10, Großpackung Rm. 3,75 in Friseurläden, Drogerien, Apotheken und wo Plakate sichtbar, sonst
Dr. Müller & Co., A.-G. Berlin W 57.
Salons: Karl Lange, Lange Str. 42. Wilh. Rolling, Lange Str. 69

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengs. **Aug. Adams Nachf., Detmold**
Fernruf 2072

---

2 Lanz-Motore
Dreschmaschinen, ca. 20 Ktr. Std.-Leistung
5 gebrauchte fahrbare Lokomobilen
in verschieden. Stärken
2 Lanz-Bulldogg
Motore, 12—15 PS
sammtlich., hat preiswert abzugeben.
F. Ottemeyer
Steinheim i. W.

Grotian-Steinweg
Flügel
neu (Lagerinstrument) **unter Preis**
günstig zu verkaufen.
Alb. Marowsky & Co. Minden

Gut möbl. Zimmer m. 1 oder 2 Betten auf sof. oder spät. zu vermiet. (auch tageweise).
Lemgoer Straße 24

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Elfriede Hollmann ausgesprochen habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Fritz Klöpper jun.
Detmold, Klostr. 12

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann, mein. Frau Else, geb. Müller, Lagesche Straße 74, etwas zu borgen, da ich für Zahlg. nicht aufkomme.
Fritz Menke, Detmold

Günstige Klaviereinkäufe
1 eich. gebeizt, bes. stabil, gut im Ton, 475 RM. ferner 1 mittelnuß. poliert, zu 250 RM.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Tilgungs-Hypotheken zu 3°/o Zins
gibt erste Bausparkasse zum Bau sowie zum Ankauf u. zur Hypothekenablösung. Volle Auszahlung. Beleihung bis 85 Proz. Zwischenkredite
Landesauskunftsstelle der Heimstättenfürsorge
Hannover, Helarichstr. 31 — Telefon 27025

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 Detmold Palaisstr. 39

Kugellager
an Holzbearbeitungsmaschinen, Lieferung und Einbau.
Herm. Oberschmidt, Maschinenfabrik, Blomberg
Fernsprecher 41

Zum Weihnachtsfest
empfehle:
Vornehme Geschenkpackungen in Pralinen und Schokoladen
—
Nürnberg. Lebkuch. Lübecker Marzipan
—
Künstlerisch ausgeführte Figuren aus Schokolade und Marzipan
—
Rot-, Südweine u. Weinbrands



Anna Eikermann
Konfitürengeschäft, Paulinenstr. 27a



Bau, Kauf und Hypotheken-Ablösung
Feste Zuteilungssätze
Auskunft durch:
Landes-Bausparkasse Lippische Landesbank und ihre Nebenstellen sowie alle öffentlichen lippischen Sparkassen
bei der
Lipp. Landes-Bausparkasse
Oeffentliche Bausparkasse unter Verwaltung der Lipp. Landesbank Staatl. Kreditanstalt
Detmold
Sichere Geldanlage Darlehen zu 4 Proz. mit Lebens-Versicherungs-Schutz Oeffentl. Kontrolle

---

Grundstücksmarkt
Zum Verkauf neu angemeldet sind:
4 Wohnhäuser
v. 10 500 RM. an
5 Villen
von 22 000 RM. an
2 schöne Gasthöfe
sehr billig.
Fr. Hagemann, Detmold
Wallgraben Nr. 30

Wohnung
5—6 Zimm., Nähe Detmold, Straßenbahn, zu vermiet. Schriftl. Anfr. mit Rückporto unt. Nr. 13790 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Laden
mit oder ohne Wohn., und mehrere
3-Z.-Wohnungen
zum 1. 4. 31 zu verm. Schriftl. Antrag unter Nr. 13918 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Laden
in günstiger Geschäftslage an Hauptverkehrsstraße zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 13930 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung
3 Zimmer, mit Bad, elektr. Licht, Wasserlta., zu vermieten. Näheres:
Beckmann, Lage
Borsdorfstraße 5

Gut möbliert. Zimmer mit 1 Bett, Zentralheiz. und elektr. Licht, und ein einfach. Zimmer.
Lemgoer Straße 24

Gasthof
zu pachten od. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 13896 an die Geschst. der Landesztg. Vermittler verbeten.

Dame sucht **möbliertes Zimmer**, evtl. m. Kochgelegenh. oder Mittagstisch. Schriftl. Angebote mit Preis u. Nr. 13929 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Alt- oder Neubau-
Wohnung
3 Zim., Küche u. Zub., v. ruh. ält. Ehepaar sofort od. spät. zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 13917 an die Geschst. der Landesztg.

Alleinst., älteres Ehepaar sucht z. 1. 4. 31 in Detmod 2—3-Z.-Wohn. Zu erfr. u. Nr. 13908 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Fortzugshalber **preiswert zu verkaufen**
eleg. Abendmantel
Damenpelz, mittl. Fig.
chines. Wandschirm
Stehlampe
Rauchtisch, Gong
kl. Tee- u. Kaffeeserv.
echte Klöppelspitzen
Decken u. a. m.
Fast neu:
Schlafsofa, Kleiderschr., Bett, Nachttisch, Spiegel, 2 Stühle (hell Eiche), Kinderkuhlschlitten, 2-sitzig. Zu erfrag. unter Nr. 13910 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Speise- und Futterkartoffeln
empfiehlt und liefert ins Haus
Wortmann

„Krusol" Frauenstolz
poliert sämtl. Möbel, entfernt Flecke. Schrammen usw.
Radikalmittel für den Holzwurm.
100 RM. Belohnung, wer Herstell. gleichwert. Fabrikats nachweist.
Verkaufsstellen:
A. Duwe, Brake i. L., H. Kochtkef, Möbelhaus, Thöbshöhe bei Sulbach; Gust. Koch, Malermstr., Leopoldshöhe; Wilhelm Meier, Malergeschäft, Oerlinghausen; Fritz Hunke, Tischlermeister Helpup, Bahnhofstr. 125; Göhner & Bäumer, Möbelhdlg., Schötmar; Fr. Ww. Bobe, Korbgeschäft, Salzuf.; Aug. Rotthaus, Malermstr., Heiden bei Lage; Aug. Laak, Tischlerei, Lockhausen; Friedr. Korf, Tischlermeister, Lieme; Fr. Lohmeier, Grastrup; Fritz Holländer, Hagen i. L.; Heinrich Stührenberg, Tischlermeister, Pivitsheide B. H. 13; Friedr. Kestina, Tischlermstr., Barkefeld b. Pivitsheide; Bäckerei Friedrichs, Pivitsheide; Rudolf Weber, Heidenoldendorf

---

Beamter sucht 3-5000 RM.
als Hypothek auf Neubau, gute Sicherheit vorhand. Schriftl. Ang. unter Nr. 13800 an die Geschst. der Landesztg.

In 24 Stunden
nach 10jähr., schwerem Leiden von
Hämorrhoiden
geheilt
so schreibt Frau R. üb. unsere Hämorrex-Tabl. Packung Mk. 6.50 durch uns. Versandapotheke.
Meinshausen & Kau
Bremen 8
Bismarckstraße 151

Buchen-, Eichen-, Nutz- u. Brennholz-Verkauf
Am Freitag, dem 19. Dezember 1930, mittags um 2 Uhr, soll in Bentrup am Gretberg öffentlich meistbietend verkauft werden:
70 Stamm Buchen-Nutzholz mit 44.12 fm
9 Stamm Eichen-Nutzholz mit 6,08 fm
58 Stück Eichen-Pfähle, 2 Meter lang
95½ rm Buchen-Kloben u. Knüppel (sack.) und
51 Stück Buchen-Abfallhaufen.
Aufmaßlisten über Nutzholz durch Förster Sobbe, Biesen, Post Mosebeck. (13949
Bentrup bei Detmold, 13. Dezember 1930.
Brand, Bentrup

Birken-, Buchen-, Kiefern-Nutz- und Buchen-Brennholz-Verkauf
Am Donnerstag, dem 18. Dezember 1930, mittags 1 Uhr, soll am Knickberge (am Kommunalweg Mosebeck, Dalborn) öffentlich meistbietend verkauft werden: (13948
107 Stamm Birken-Nutzholz mit 21,75 fm
44 Stamm Kiefern-Nutzholz mit 17,58 fm
26 Stamm Buchen-Nutzholz mit 12,20 fm
198¼ rm Kloben und Knüppel (sackfrei) und
88 Stück schwere Abfallhaufen.
Aufmaßlisten über Nutzholz durch Förster Sobbe, Biesen, Post Mosebeck.
Mischer, Oberschönhagen.

Freiwillige Möbelversteigerung in Hiddesen
am Freitag, dem 19. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im „Hiddeser Hof". Besichtigung eine Stunde vorher. (13943
1 komplettes Eßzimmer
bestehend aus Anrichte, Kredenz, Musikappar., 1 Ausziehtisch, 6 Polsterstühl. u. 4 Korbsesseln.
7 Fremdenzimmer
bestehend aus je einem weißlackierten Eisenbett mit Matratze, 1 Kleiderschrank, Waschkommode, Nachtschränkchen und einem Stuhl, ferner
1 Arbeitstisch
Natur gestrichen) mit 10 Brettstühlen.
Allendorf, Detmold.

Versteigerung
Am Dienstag, dem 16. Dez., vorm. 9½ Uhr, werden folgende Gegenstände versteigert:
Fahrräder, Motorräder, Anzüge, Mäntel, Musikinstrumente usw. (13932
Detmolder Pfandleihhaus
Weinbergstraße 15

Eigenheimbund „Niedersachsen"
Ortsgruppe Detmold.
In Andetracht der Weihnachtsfeiertage findet unsere (13944
Mitglieder-Versammlung
für diesen Monat am **Montag**, 15. Dez. 1930, pünktlich abends 8 Uhr, im „Arminius" statt.
Fernsprech-Nr. 3882. **Der Vorstand.**

MUSIK
für alle Festlichkeiten
in jeder gewünschten Besetzung stellt
August Hönsch, Meierstr. 3, Ruf 2400

Gasthof - Sommerfrische
bei Kleinstadt. Verwaltungssitz, in schöner, waldreicher Gegend, am Walde gelegen, hervorrag. Aussichtsl., mit 8 Morg. Gemüse-, Obstgarten, Land und Weide. Neu erbaut mit Dampfheiz. und fließ. Wasser, Tanzsaal, Kegelbahn u. voll. Inventar, sofort zu verkaufen. Erforderl. eigen. Vermögen 20 000 RM., Anzahlung 15 Mill. Geeignet f. jung. Fachleute, die Luft z. Selbstbetät. im Haus und Garten haben. Bewerbungen unt. O. P. 121 an **Ala Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Weihnachtsbitte
für die Taubstummen!
„Tue Deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller die verlassen sind!" So steht es in den Sprüchen Salomonis, und eingedenk dieses Wortes läßt der Vorstand des Taubstummenheims die Weihnachtsbitten der taubstummen Kinder mit den weihnachtsfrohen Klängen von Bethlehem hinaustragen in das Land, und er hofft, daß sich viele bereit finden, die mit den Gaben ihrer Liebe und Freundlichkeit wieder dazu beitragen, in der stillen, klanglosen Welt der Stummen den Glanz der Weihnachtsfreude auszubreiten.
Tausend nehmen die Unterzeichneten die Gaben der Liebe entgegen.
Geh. Justizrat Sieg; Pastor Brüns;
Frau Lüders; Taubstummenoberlehrer Bödeker

Leistungsfähige, seit Jahrzehnten bestehende Kaffee-Großrösterei sucht für den Freistaat Lippe einen beim Kolonialwarenhandel und sonstigen Abnehmern bestens eingeführten seriösen
Vertreter
Interessenten bitten wir um schriftl. Bekanntgabe ihrer Adresse unter Nr. 13909 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung

---

50 000 M. Jahresverdienst
durch General-Vertretung eines aussichtsreichen internationalen Unternehmens. Erforderlich sind 4—6000 Mk. Seltene Gelegenheit. Angenehme, interessante Tätigkeit. Einarbeitung erfolgt. Offerten unter Postkarte 14, Berlin W. 62, Abteilung 41. (13907

Achtung!
Gesucht werden
Agenten, Hausierer u. Wiederverkäufer
nur strebsame Person., für Neuheit, Dauernde Beschäftig. auf eigene Rechnung. Schriftl. Anfragen unter Nr. 13905 an d. Geschst d. Ldsztg.

Mädchen
14—16 Jahre alt, zur Erlern. des Haushalts sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13900 an d. Geschst d. Ldsztg.

Haushälterin
für frauenlos., einfach bürgerlichen Haushalt wird ältere Person gesucht. Schriftl. Meldg. unter Nr. 13913 an die Geschst. der Landesztg.

Suche für mein Lebensmittelgeschäft ord. ja.
Verkäuferin
(Volontärin). Angebote mit Zeugnisabschrift b. freier Station erbet. u. Nr. 13920 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Junge Frauen
u. Töchter erhalten gewissenhafte Ausbildung im **Nähen u. Zuschneiden** ihrer Kleider und Wäsche jeder Art bei
Emilie Simon
Emilienstraße 10, 1 Et
— Für Berufstätige Abendunterricht —

Mädchen
für Küche und Restaur. gesucht.
Restaurant Leinius
Bielefeld. Kasernenstr.

Sonntag, den 14. Dezember, von 11½—6 Uhr geöffnet



Die Freude ist groß —
wenn auch ein *„Bleyle"* unter dem Weihnachtsbaum liegt. Beglückt schlüpfen die Kleinen in den flotten Anzug, in das schmucke Sweater-Kleidchen. Und auch den Großen ist eine gediegene, vornehme Bleyle-Weste hochwillkommen.
Besichtigen Sie bitte unsere große Auswahl, und wählen Sie als schönstes und praktischstes Geschenk die Marke *Bleyle*.

Lauenstein
GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- u. KNABENKLEIDUNG

Das Tor des Glücks
öffnet sich Ihnen, wenn Sie im gesunden, schuldenfreien eigenen Heim wohnen. — Wir verhelfen Ihnen dazu durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- u. Hypothekengeld.
Unsere prämienfreie Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.
Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.



Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Richmodstr. 31a.

Erbitte kostenl. Drucksache 104
Name: .....
Adresse: .....
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.

20 000 Mitglieder!
Fast 9 Mill. RM. zinsloses Bau-Darlehen laut notariellem Protokoll in den letzten zwölf Monaten zugeteilt.

Den besten
Festbraten
kauft man nur im
Spezialgeschäft
Hafermastgänse
v. 1.— Mk. per Pfd. an
Mastenten, Puten, Kapaunen, Hühner und Hähnchen
Rehkeule u. -Rücken
Hasen
(auf Wunsch gespickt)
Lebende
Spiegelkarpfen und Schleie
Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.
Wildhdlg. Kottmann
Ruf 2118

Als Weihnachtsgeschenk
empfehle ich aufsteigende
Kanarienhähne
Aug. Kropp
Elisabethstraße 56/I

Bahnhof Schötmar
Habe Donnerstag, ab 10 Uhr, nochmals prima frostfreie, dicke
Futterkartoffeln
die ich zentner- und fuderweise bill. abgebe.
Wortmann, Fernr. 2230

Bhf. Horn-Bad Meinberg abholbar, Dienstag, 1 Uhr, großk., unf.
Kartoffeln
nur 2 M., Mittwoch, 9 Uhr, **Bahnh. Detmold.**
Wortmann, Fernr. 2230

Gutes Heu
tausche ges. Kartoffeln.
Schäfer, Silbermühle
Tel. 222 Amt Horn

Hühner- u. Entenfarm
mit evtl. Tieren, mit 800 Brutanlage u. Aufzuchthaus, Teichanlage, Weide, verpachtet preiswert (13934
Heinrich Wortmann
Rosengarten

Puppenwagen
zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 13931 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Fettes Schwein
gegen Eintausch von neuen Möbeln zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 13951 an die Geschst. der Landesztg.

In 5 Minuten
Nichtraucher
Erfola garantiert.
Auskunft kostenlos.
A. Müller & Co.
Laborator. **Fichtenau**
(Kreis Niederbarnim)

Privatreisende
auch Damen viel Geld durch Verk. eines leicht absetzb. Besteck-Schlag. Schreib. Sie noch heute a.: **F. W. Rehme, Schötmar.** Postkarte (Besuche bitte anmelden.) (13914

Die größte Auswahl
in
Schallplatten
finden Sie im
Musikhaus Ackermeier
Lemgoer Straße 8

Electrola-Apparate Platten
Musikhaus Ackermeier, Lemgoer Str. 8
— Größtes Plattenlager —

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

Auto-Fahrten
werden unter billigster Berechnung ausgeführt
(Tag und Nacht)
H. Wallbaum, Hiddesen
Fernruf 2917 (13429

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein **Polstersessel**
Ueber 100 Sessel und Sofas stets am Lager
Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann
Hornsche Straße
Besuchen Sie meine Ausstellung unverbindlich

KLAVIER
neu oder gebraucht, mit langj. Garantie, kaufen Sie bestimmt und billigst bei (1642
W. Braun - Klavierstimmer - Blomberg
Langer Steinweg 1

Schlank ist jugendlich!



Grosse Schlankheit, jugendliche Gewandtheit hat überall Erfolg im Beruf, beim Sport, in der Gesellschaft. Schlank, beweglich, geistig frisch und leistungsfähig durch den ärztlich empfohlenen, angenehmen
Dr. Ernst Richters Frühstückskräuterlee
Er befreit vom überflüssigen Fett, erfrischt die inneren Organe und fördert die Verdauung. Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (Stark. labelh) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apothek. u. Drog.
Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gallstr. 7

Jeder
Mann, jede Frau sollte die leichtverständlichen Schriften des berühmten Zürcher Frauenarztes Dr. med. Brupbacher lesen: Kinderjegen, Preis 40 Pf.; Liebe, Preis 80 Pf.; im Doppelbrief zusätzl. 15 Pf. Porto. **Sanitätshaus „Sorgenfrei", Carl Sebastian, Berlin-Wilmersdorf,** Postf. 38. Postscheck-Konto: Berlin 20072. (13406

Arterienverkalkung! Herzleiden!
Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare, nie geahnt: Heilerfolge versend. kostenl. Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nikolassee 48